Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 121 — Bydgoszcz, Sonntag, 28. Mai 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Die nächste Ausgabe der „Deutschen Rundschau in Polen“ wird nach dem Pfingstfest, am Dienstag, dem 30. Mai, nachmittags, erscheinen.

Im Jahre des Heils 1939

Fröhliche Pfingsten!

Es ist heute nicht leicht, fröhliche Pfingsten zu feiern, aber es ist mehr als ein schöner Brauch, es ist eine Lebensnotwendigkeit, auch dort, wo die Menschen ungläubig oder irrgläubig geworden sind. Das beweist die unverkennbare Sehnsucht, die bewußt und unbewußt nach dem Heiligen Geist verlangt, als nach der Sonne, die der ganzen Welt Licht und Wärme gibt.

Wir haben die Sonne lange entbehrt, und viele von uns stehen im Schatten. Ihr tiefstes Leid läßt sich überhaupt nicht beschreiben. Da wir aber allesamt in einer Gemeinschaft; ja sogar in mehrfacher Gemeinschaft leben, in die wir durch Heimat, Staat, Volk und Familie gekommen sind, ist unser aller Dasein beschattet. Der Strom unseres Landes steigt und droht über seine Ufer zu treten. Die Niederungen sind in Gefahr, aber auch die Äcker auf der Höhe sind mit Wasser überreich genug gesättigt. Alles Land sehnt sich nach Sonne und gesundem Wachstum.

Der Boykott läßt auch in den Städten wenig äußere Pfingstfreude aufkommen. Er schlägt doppelte Wunden: bald dem, gegen den er gemeint ist, bald aber auch dem, der ihn plant und durchführt. Man mag dem Haß ein noch so schönes Mäntelchen umhängen, er bleibt der böse Geist, der sich selbst und andere verzehrt. — O heiliger Geist, kehr bei uns ein!

Wer in dem Pfingfest unserer Tage das Tausendjährige Reich, den Traum vieler Zeiten, Völker und Religionen vom Himmel herabsteigen sah, um irdische Wirklichkeit zu werden, dem sind nach dem letzten Unwetter alle Felder so verregnet, daß er sie nicht mehr betreten kann. Die Fata Morgana vom Genfer Völkerbund hat sich längst als ein Irrlicht erwiesen, das den Wanderer nur noch weiter in die Wüste lockt.

Der Glaube an die Völkerversöhnung wurde ersetzt durch den Glauben an die eigene Kraft, den freilich die kleinen Völker und Volksgruppen nur bedingt annehmen können, und der auch die großen Nationen nicht abhält, nach fremden Kräften Ausschau zu halten und ihre Bündnissysteme mit krampfhaftem Bemühen auszubauen.

Mit Pfingsten hat dies alles direkt nichts zu tun. Die Feuerzungen, die sich auf internationalen Konferenzen in Bewegung setzen, sind selten oder nie Künder des Heiligen Geistes gewesen, der unserem Fest sein Gepräge gibt. Als Früchte dieses Geistes, der sich am ersten Pfingsten offenbart hat und der noch immer ausgeschüttet wird, werden Liebe, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit und Sanftmut genannt. Das sind alles keine politischen Beweggründe, Mittel und Wirkungen, und sie können es auch nicht sein. Der Heilige Geist ist kein Regierungssystem für Staaten und Völker, sondern der Lenker der menschlichen Herzen. Wenn er dort Frucht treibt und die Werke des Fleisches verdrängt, als da sind: Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß und Mord, — dann erst sind die also reformierten Menschen in der Lage, den wahren Völkerbund mitsamt dem Tausendjährigen Reich zu organisieren.

Vermutlich wird keiner von uns Zeitgenossen diesen Idealzustand erleben. Selbst wenn der Heilige Geist, der übrigens nicht, wie viele meinen, „auf einer ganz anderen Ebene“ sein Wesen treibt, sondern alle Ebenen ergreifen und bewegen kann, — selbst wenn diese Offenbarung der göttlichen Allmacht in den Gärten der Mutter Erde die schönsten Blüten treibt, sät doch der Teufel noch viel mehr Unkraut dazwischen, das nicht in allen Fällen als Heilpflanze begehrt und geeignet ist. Sollen wir deshalb den Heiligen Geist mißachten, wie viele getan haben, die über die Unvereinbarkeit von Krieg, Ungerechtigkeit und anderen Teufeleien mit dem Plan und Willen Gottes — gestolpert sind? Sie meinen jetzt, es gehe „auch so“ ... Und wahrscheinlich geht es bei Hinz und Kunz auch eine Weile „so“, daß er ohne Blumen und nahrhaftes Gemüse auskommen kann. Weil nämlich andere auf diesem geistigen Felde säen, hacken, jäten und ernten, genießt er leicht die Früchte mit, deren Keime ohne sein Zutun gelegt und entwickelt wurden. Wehe aber der Gemeinschaft, wehe dem Volk, wenn allgemein der Heilige Geist als „alter Kinderglaube“ in die Rumpelkammer verbannt wird: das Unkraut nimmt überhand, und wer vermag sich dann noch an der Zucht und Schönheit edler Blumen zu erfreuen? — Uns will dünken, daß solche Besinnung auf die eingangs betonte Lebensnotwendigkeit eines fröhlichen Pfingstfestes heute wichtiger sei denn je. Das Unkraut droht schon, die gesunden Grundlagen des Daseins zu ersticken.

Am Roten und Gelben Meer herrschen Krieg und Revolution, am Weißen Meer verkommen menschliche Kreaturen zu Tausenden in den Sträflingslagern der Solowjecki-Inseln, am Schwarzen Meer spinnt der Brite seine Pakte und Netze. Und was geschieht am Baltischen Meer? Schweigen wir davon, am lieblichsten der Feste! Nur von dem „Meer der Liebe“, dessen von Bortniansky komponierter Gesang mit dem Großen Zapfenstreich ab und an von fernher zu uns herüberklingt, von diesem wahren Silberstreif am Horizont unseres Lebens ist wenig die Rede.

Pfingsten stellt die äußerlich noch immer unter der christlichen Zeitrechnung geeinten Kinder des Abendlandes an dieses Meer der „guten Winde“, über dessen Wassern der Geist Gottes schwebt wie am ersten Schöpfungstag. Wieder wird wie damals und seither stets beim Anbruch eines neuen Weltentages das Licht von der Finsternis, der Heilige Geist von dem Chaos geschieden. Nur daß jetzt die Menschen nicht erst nach dieser großen Scheidung und Entscheidung geschaffen werden, sondern daß sie an ihr mitschaffen müssen, — nicht als Schwärmer, Schwätzer und Heuchler, sondern als handfeste Kerle und gesunde Frauen, als eine fröhliche Pfingstgemeinde mitten in allem Haß und Dunkel der Welt.

„Möchten uns die Sonnenaugen,
Die wie Feuerstrahlen zünden, ganz durchsehn!
Dann wird unser Wandel taugen,
Wir erwärmt und neu belebet vor Dir stehn,
In der Klarheit und der Wahrheit
Eines fürstlichen Geblütes,
Eines göttlich unerschrockenen Gemütes.“

Frankreichs und Englands Vertreter bei Molotow.

Die britisch-französischen Paktvorschläge.

London, 27. Mai. (PAT.) Der britische Vorschlag des Paktes mit der Sowjetunion ist am Freitag vormittag, nachdem er mit der Französischen Regierung vereinheitlicht worden war, dem Britischen Botschafter in Moskau übermittelt worden. Man rechnet damit, daß spätestens am Sonnabend vormittag die britische Note der Sowjetregierung eingehändigt werden wird. Der Französische Geschäftsträger in Moskau und der dortige Britische Botschafter haben Instruktionen erhalten, nach welchem die offizielle Überreichung der französisch-britischen Vorschläge gemeinsam bei Molotow erfolgen soll.

Die britische Note enthält etwa 400 Worte und setzt sich aus zwei Schreibmaschinenseiten zusammen, die folgende drei Vorschläge enthalten:

1. **Die Verständigung zwischen den drei Mächten Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland sieht die sofortige gegenseitige Hilfeleistung im Falle eines Angriffs auf irgend einen der drei Mächte vor.**
2. **Das Einverständnis zwischen den drei Mächten über die unverzügliche militärische Aktion in der durch diejenigen Staaten geforderten Form, denen bereits die Garantie der einen, der anderen oder aller drei Mächte erteilt worden ist. Dieser Beistand soll unverzüglich auf Verlangen der von der Garantie erfaßten Staaten gewährt werden, sofern sie einem Angriff zum Opfer fallen, dem sie sich aktiv entgegenstellen.**
3. **Eine Klausel sieht die Beibehaltung der Grundsätze des Völkerbundpaktes vor und bestimmt Besprechungen im Falle eines Angriffs in irgend einem Teil Europas.**

Man rechnet damit, daß die Antwort der Sowjetregierung am Dienstag der nächsten Woche erteilt werden wird. Botschafter Maisky kehrt am Montag nach London zurück und Lord Halifax soll ebenfalls am Montag abend in London sein.

Weitgehende Berücksichtigung der Moskauer Forderungen.

Paris, 27. Mai. (PAT) Das französisch-englisch-sowjetrussische Abkommen findet auch weiterhin in den Pariser politischen Kreisen das größte Interesse. Die Pariser Presse gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Sache im Laufe einer Woche geklärt werden dürfte und die Sowjetunion die jetzigen Vorschläge annehmen würde, da sie in weitem Maße die bisherigen Forderungen der Moskauer Regierung berücksichtigen. Von der Pariser Presse äußert sich nur eine Zeitung und zwar die kommunistische „Humanité“ über den Pakt mit der Sowjetunion skeptisch. Sie zweifelt daran, daß die Französische und die Englische Regierung in der Tat einen genügend guten Willen und ein genügendes Verständnis für die Haltung der Sowjetunion an den Tag gelegt hätten.

Der Druck auf die Regierungen Frankreichs und Englands, die durch den größten Teil der öffentlichen Meinung und der Presse ausgeübt wird, nimmt zum Teil den mit Moskau verhandelnden Regierungen die Bewegungsfreiheit, festigt aber gleichzeitig in Paris die Überzeugung, daß ein positives Ergebnis der Besprechungen fast eine sichere Sache sei, da sowohl Moskau als auch die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs in ihren Verpflichtungen allzu weit gegangen seien, als daß sie jetzt ein Fiasko der ganzen Aktion zulassen könnten.

Unterzeichnung des Abkommens am 6. Juni?

„United Preß“ meldet aus Paris:

Die Regierungen Frankreichs und Englands haben beschlossen, die Unterzeichnung des englisch-französisch-sowjetrussischen Abkommens, dessen Vereinbarung allerdings noch nicht feststeht, für den 6. Juni vorzuschlagen. Voraussetzung dafür ist, daß die neuen englisch-französischen Vorschläge, die in Moskau überreicht werden, von Sowjetrußland angenommen werden.

In politischen Pariser Kreisen rechnet man damit, daß nach der Unterzeichnung des Abkommens England und Frankreich eine lebhafte diplomatische Tätigkeit etwickeln werden, um die Lage auf dem Balkan zu klären und um die endgültige Festlegung des englisch-türkischen und des französisch-türkischen Abkommens herbeizuführen.

Woroschilow zu den englischen Manövern eingeladen.

London, 27. Mai. (PAT). Ein lebhaftes Interesse hat in London eine Mitteilung des britischen Kriegsministers ausgelöst, in der bestätigt wird, daß der Generalissimus der Roten Armee und Kriegsminister der Sowjetregierung, Marschall Woroschilow, offiziell durch den britischen Kriegsminister Hore Belisha als Gast zu den Manövern der britischen Armee eingeladen worden ist. In informierten Kreisen wird behauptet, daß Woroschilow die Einladung angenommen habe. Das britische Kriegsministerium stellt ferner fest, daß außer Woroschilow auch andere prominente Vertreter ausländischer Armeen Einladungen zur Teilnahme an den Manövern erhalten haben.

Wie werden die Achsenmächte reagieren?

Rom, 27. Mai. (PAT) Die Agentur „Infor“ veröffentlicht eine Verlautbarung, die sich mit den Auslandstimmen beschäftigt, daß Italien die Politik der Einkreisung mit der Kündigung der englisch-italienischen Abkommen vom 16. April 1938 beantworten werde. Diese Vermutungen — schreibt die Agentur „Infor“ — sind verfrüht, da Italien die Entwicklung der Ereignisse nicht allein mit der gehörigen Aufmerksamkeit, sondern auch mit der größten Ruhe beobachte. Das seit langem angekündigte englisch-türkische Abkommen ist noch nicht unterzeichnet, der Akt der Unterzeichnung mag vielleicht von dem Abschluß des englisch-französisch-sowjetrussischen Abkommen abhängen. Soweit es sich um dieses letztere Abkommen handelt, so ist man sich noch nicht endgültig darüber einig, und es wäre daher verfrüht, Vermutungen darüber anzustellen, wie die Achsenmächte darauf reagieren werden. Bei dem gegenwärtigen Tatbestand scheint die Entwicklung der Ereignisse zu einer weiteren Verschärfung der Beziehungen zu führen, doch erst aus konkreten und kristalisierten Tatsachen werden entsprechende Konsequenzen gezogen werden können.

Warschau regelt seine Beziehungen mit Moskau direkt.

Den Standpunkt der Warschauer politischen Kreise über das französisch-englisch-sowjetrussische Abkommen gibt der **„Kurjer Polski“** in einem Artikel wieder, in welchem das Blatt feststellt, daß die Besprechungen, die augenblicklich zwischen Paris, London und Moskau geführt werden, ausschließlich das Ziel verfolgen, die Beziehungen zwischen diesen drei Hauptstädten zu regeln. Warschau regele seine Beziehungen mit Moskau unmittelbar. Augenblicklich gestalteten sich diese Beziehungen übrigens günstig. Ein Beitritt Polens zu der französisch-englisch-sowjetrussischen Verständigung werde nicht in Betracht gezogen. Polen nehme dem neuen Abkommen gegenüber eine objektive und wohlwollende Haltung ein, allerdings unter der Bedingung, daß dieses Abkommen weder jetzt noch später die Rechte und Interessen Polens antaste. Polen, das seinem Grundsatz treu sei, nämlich daß es nur Subjekt, niemals aber Objekt der Politik sein kann, würde selbstverständlich keinen Tatbestand ertragen, bei dem es den Gegenstand von Verhandlungen zwischen irgend welchen dritten Staaten bilden würde.

Gauleiter Forster beim Führer.

Der Danziger Gauleiter Forster hat seinen Erholungsurlaub in Wiesbaden beendet und ist nach Danzig zurückgekehrt. Auf der Reise nach Danzig hatte, wie die polnische Presse berichtet, der Danziger Gauleiter eine ausführliche Aussprache mit dem Führer Adolf Hitler über die politische Situation.

Morawski unterliegt nicht der Danziger Gerichtsbarkeit?

Der „Goniec Warszawski“ will aus politischen polnischen Kreisen in Danzig erfahren haben, daß der Chauffeur Zygmunt Morawski, der den Danziger Staatsbürger

Grübnau in Kalthof erschossen hat, den Danziger Behörden nicht ausgeliefert werden wird. Das Blatt begründet diese Feststellung mit dem Hinweis darauf, Morawski sei polnischer Staatsbürger und befinde sich im Bereich der polnischen Grenzen. Er könne nur durch polnische Gerichte abgeurteilt werden. Weil Danzig kein souveräner Staat sei, könne es nicht die Auslieferung eines Bürgers eines anderen Staates fordern. Eine solche Auslieferung könnte nur durch Vermittlung der Polnischen Regierung erfolgen.

Der deutsche Luftgeneralstabschef in Rom

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In Berlin ist mit Befriedigung vermerkt worden, welch überaus herzlicher Empfang der italienische Außenminister Graf Ciano bei seiner Rückkehr von der Unterzeichnung des Bündnisvertrages mit Deutschland in Rom gehabt hat. Nicht nur die begeisterten Kundgebungen der römischen Bevölkerung, sondern auch das Begrüßungstelegramm des italienischen Kaisers und Königs haben hier offenbar Eindruck gemacht.

Fast gleichzeitig mit dem italienischen Außenminister ist bereits der Staatssekretär des Reichsluftfahrtministeriums, Generaloberst Milch, in Begleitung mehrerer hoher Offiziere des Generalstabes der deutschen Luftwaffe in Rom eingetroffen. Dadurch wird bestätigt, daß die beiden vertragschließenden Teile entschlossen sind, unverzüglich auf allen Gebieten die technische Zusammenarbeit aufzunehmen und die Schlagkraft der Bündnisgemeinschaft zu erhöhen. Die unverzügliche Aufnahme der Generalstabsbesprechungen der beiderseitigen Luftwaffen verfolgt offenbar den Zweck, vor allem die militärische Zusammenarbeit in dieser Waffengattung zu intensivieren.

Daß der Berliner Vertrag nicht als ein Stück Papier angesehen wird, sondern die beiden Achsenmächte zur unlösbaren Gemeinschaft verbindet, geht auch daraus hervor, daß noch am Tage des Vertragsabschlusses eine Reihe von ständigen Kommissionen eingesetzt worden ist, durch deren Tätigkeit der Block der 150 Millionen unüberwindbar zusammengeschweißt werden soll. Es ist deshalb bemerkenswert, mit welcher Präzision und Schnelligkeit die Zusammenarbeit beider Mächte auf militärischem und kriegswirtschaftlichem Gebiet bereits eingeleitet worden ist. Man kann davon überzeugt sein, daß auf allen Gebieten, die für die Zusammenarbeit der Achsenmächte von Bedeutung sind, bereits eine enge Fühlungnahme hergestellt worden ist. Die Behauptung eines Schweizer Blattes, daß die deutsch-italienischen Kommissionen erst im August mit ihrer Arbeit beginnen würden, erscheint gegenüber diesen Tatsachen mehr als unsinnig.

Deutsch-dänische Nichtangriffsverhandlungen.

Der „Kurjer Polski" meldet aus Kopenhagen, daß am Freitag in Berlin die deutsch-dänischen Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes begonnen haben. An der Spitze der dänischen Delegation steht der Berliner Gesandte Dänemarks Zahle. Dänemark dürfte den von Deutschland vorgeschlagenen Wortlaut des Nichtangriffspaktes annehmen, so daß die Unterzeichnung des Paktes schon am 6. Juni erfolgen wird.

Unbehagen im Elsaß.

Eine Erklärung des Generalrats.

Aus dem Grenzland Elsaß-Lothringen veröffentlicht die Berliner politische Wochenschrift „Deutsche Zukunft" einen sehr interessanten Bericht, der von den meisten elsaß-lothringischen Blättern abgedruckt wurde und eine **offizielle Erklärung des Generalrats des Unterelsaß** darstellt: Es heißt dort:

„Unser Grenzland, das einer der empfindlichen Punkte Frankreichs und selbst Europas ist, erträgt in diesem Augenblick die Auswirkung der internationalen Spannung mit ihrer fortwährenden Kriegsdrohung. Das Wirtschaftsleben ist stark gelähmt, aber vielleicht für die Zukunft noch ernstlicher bedroht, wenn es nicht gelingt, die Neigung zur Verlegung der Betriebe ins Innere Frankreichs einzudämmen. Ein ernstes Unbehagen ist die Folge. Aber dieses ist nicht nur wirtschaftlicher und moralischer Natur, sondern auch politischer Art. Eine Welle der Verdächtigungen hat unsere Provinz befallen. Die phantastischen Gerüchte von Komplotten, die im allgemeinen in allen Stücken erfunden sind, und von Verhaftungen angesehener Persönlichkeiten werden verbreitet und finden gläubige Ohren."

Neben den Sensationsmeldungen der großen Pariser Presse wird das Verhalten der Polizei- und Justizbehörden verurteilt, die durch ihr Schweigen zu den Gerüchten

„ein Gefühl tiefer Unruhe und des Mißtrauens schaffen, was um so verständlicher ist, als schon zu oft in den letzten Jahren sensationell aufgezogene Spionageaffären zuletzt kläglich aufgegeben werden mußten, nachdem manchmal die Beschuldigten mehr oder weniger lange Monate in Haft waren. Die Gewählten des Elsaß haben der Regierung Daladier-Chautemps die Vollmachten gewährt. Aber niemals wird das Elsaß zulassen, daß man davon einen Gebrauch macht, der mit dem Gefühl der Würde und des Stolzes der Bevölkerung unvereinbar ist."

Der Präfekt des Unterelsaß wurde beauftragt, in Paris diese Anschauung zur Kenntnis zu bringen,

„die die elsässischen Volksvertreter aus Gründen, die alle Welt begreifen und nach ihren wahren Wert würdigen wird, nicht gezwungen werden möchten, auf die Tribüne des Parlaments zu bringen."

Wettervoraussage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei Tagestemperaturen bis zu 18 Grad ansteigend, nachts um 10 Grad.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Mai 1939.

Krakau + 0,22 (1,35), Zawichost + 4,22 (+ 3,49), Warschau + 2,20 + 1,75), Plock + 1,42 (+ 1,49), Thorn + 1,86 (+ 2,00), Fordon + 1,94 (+ 2,10), Culm + 1,80 (+ 2,02), Graudenz + 2,12, + 2,32), Kurzebrak + 2,28 (+ 2,49), Pieckel + 1,72 (+ 1,99), Dirschau + 1,89 (+ 2,12), Einlage + 2,42 (+ 2,58), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,54).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Polnischer Appell an die Auslandspolen.

General Bortnowski uber die Pflichten der Polen im Auslande im Kriegsfalle.

(DPD) Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Lemberger Zeitung „Wiek Nowy" einen Aufsatz des polnischen Generals Bortnowski, der sich mit den Aufgaben der Auslandspolen im Kriegsfall befaßt.

In den Ereignissen, so erklärt General Bortnowski, die uns in mehr oder weniger naher Zukunft erwarten, müssen alle Auslandspolen im Interesse des Vaterlandes handeln, eingedenk dessen, daß das Schicksal der Heimat auch ihr Schicksal ist. „Wenn jeder von uns im Mutterland auf seinen Posten bereit steht, so muß sich auch jeder Pole im Ausland als polnischer Soldat, als Vorkämpfer und Verteidiger der Größe und Macht Polens ansehen." Er dürfe sich nicht dadurch abschrecken lassen, daß er nicht in einer Reihe mit den Kämpfern der Heimat steht, er müsse sich als abgeschnittene Patrouille betrachten und allein gegen die feindliche Übermacht kämpfen. „Er muß ohne ausdrückliche Befehle und ohne genau umschriebene Aufgaben handeln.

In einem künftigen Kriege wird die Arbeit unserer polnischen Zentren im Ausland ohne Rücksicht auf das von ihnen bewohnte Land auf diese oder jene Waagschale geworfen werden können. Ob sie sich in einem befreundeten, einem neutralen und einem feindlichen Land befinden, wir haben das Recht, von unseren Brüdern im Ausland zu verlangen, daß sie bei einer Teilnahme an der Kriegsarbeit zugunsten des Mutterlandes tätig sind, niemals aber, auch mittelbar nicht, gegen die Heimat. So verstehen wir die soldatische und nationale Pflicht des Polen im Auslande während eines Krieges."

Wie die Hilfe des Auslandspolen für sein Mutterland konkret auszusehen habe, gibt General Bortnowski nicht an. Jeder Pole werde auf diese Frage die Antwort in seinem völkischen Gewissen und in der kühlen, sachlichen und ruhigen Abschätzung aller Möglichkeiten finden. „Diese Möglichkeiten sind so verschieden, wie die Länder verschieden sind, in denen die Polen wohnen, wie ihre Berufe, ihre soziale Stellung und ihre materiellen Mittel verschieden sind. In vielen Fällen wird außerdem noch der Grad des persönlichen Mutes und der Fähigkeit zum Einsatz entscheiden."

Nachdem General Bortnowski auf die Wichtigkeit der Propaganda und ihrer Ausübung durch die Auslandspolen hingewiesen hat, fährt er fort:

„Natürlich ist irgendeine zweckmäßige Aktion ohne eine gut durchdachte Organisation nicht denkbar. Sowohl in der Propaganda, wie in der Ausführung jeder anderen Aufgabe, die dem Auslandspolen während des Krieges gestellt ist, sind genaue Aktionspläne und entsprechende Vorbereitungen notwendig, die möglichst früh getroffen werden müssen, Schon jetzt müssen sich sämtliche Polen im Ausland wie Soldaten entschlossen um die Fahnen ihrer Organisationen scharen und engste Verbindung untereinander halten. Die polnischen Organisationen im Ausland müssen sich schon jetzt auf den Aktionsplan für den Fall eines bewaffneten Konflikts einstellen, müssen alle Eventualitäten voraussehen, die Aufgaben und Rollen untereinander verteilen und, was außerordentlich wichtig ist, sich mit diesen oder jenen Mitteln die Verbindung mit dem Mutterland sichern. Dieselben Aktionspläne müssen die Organisationen in Polen haben, die mit dem Auslandspolentum zusammenarbeiten. Die Tätigkeit der polnischen Organisationen im Ausland darf jedenfalls im Kriegsfall nicht nur keiner Beschränkung unterliegen, sondern muß im Gegenteil erweitert werden. Wenn es notwendig sein sollte, darf man auch nicht davor zurückschrecken, im Verborgenen zu arbeiten. Das Wichtigste ist, daß man sich nicht überraschen und zerschlagen läßt!"

General Bortnowski schließt mit dem Appell an die Auslandspolen, ihrem Mutterland Treue zu bewahren und alles zu seiner Verteidigung zu tun, sei es mit der Waffe in der Hand, sei es auf irgendeine andere Weise.

Wir haben, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, den Aufsatz General Bortnowskis in seinen wichtigsten Punkten wörtlich nach dem „Wiek Nowy zitiert.

Die rettende Taucherglocke.

Bei der Bergung der Überlebenden aus dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot hat die Taucherglocke eine große Rolle gespielt. Es handelt sich hier um eine Druckkammer, die von dem Kapitänleutnant Monsen konstruiert worden ist. Die Glocke ist rund und aus Stahl gebaut und stellt eine Druck-Ausgleichkammer dar. Boden dieser Glocke paßt genau auf das Einsteigluk eines Unterseebootes. Taucher bringen diese Glocke auf dem U-Boot an. Nach gewissenhafter Verschraubung der Druckkammer mit dem U-Boot wird der Druck in der Kammer mit dem des gesunkenen Unterseebootes ausgeglichen, so daß die Eingeschlossenen in die Glocke steigen können. Sodann wird das U-Boot wieder geschlossen, worauf die Taucherglocke an die Wasseroberfläche gezogen wird.

Das Prinzip der Monsen-Druckkammer ist das gleiche wie bei der bereits 1790 erfundenen Taucherglocke. Diese bestand aus einem nach unten offenen Kasten, der im Innern Bänke zur Aufnahme der Arbeiter und Werkzeuge aufweist. Von oben her wird durch einen Schlauch Luft in die Glocke hineingepumpt. Beim Herablassen der Glocke in das Wasser wirkt die eingeschlossene Luft gewissermaßen als Puffer und es wird nur so viel Wasser von unten her in die Taucherglocke dringen, bis der Luftdruck genau so groß ist wie der des Wassers. In dem so entstandenen wasserfreien Raum können sich Menschen aufhalten.

Hebung des U-Bootes „Squalus" durch Druckluft beabsichtitg.

Die Marineleitung veranlaßte am Donnerstag mittag die Wiederaufnahme des Bergungswerkes um das gesunkene U-Boot „Squalus". Marinetaucher wurden in Taucherglocken zum U-Boot hinabgelassen, um das Schiff zunächst nach den 26 Besatzungsmitgliedern zu durchsuchen, die höchstwahrscheinlich umgekommen sind. Falls sich die Annahme bestätigt, daß alle 26 Mann nicht mehr am Leben seien, ist man noch unschlüssig, ob die Leichen sofort geborgen oder erst mit dem Schiff gehoben werden sollen, das man durch Druckluft wieder flott zu machen beabsichtigt.

Gesetz über den Kriegszustand in Polen.

Warschau, 27. Mai. (PAT) Am 26. d. M. trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in der einige sehr wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. So wurde u. a. ein Gesetzentwurf über den Kriegszustand angenommen, der die Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1928 in derselben Sache ersetzen soll. In Anbetracht des durch die April-Verfassung geänderten Rechtszustandes bezweckt der Entwurf die Einführung neuer Bestimmungen über den Kriegszustand.

Angenommen wurde ferner ein Gesetzentwurf über die strafrechtliche Verantwortung der militärdienstpflichtigen Flüchtlinge. Der Entwurf sieht vor, daß im Falle der Verurteilung wegen gewisser im Militärstrafgesetz und im Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht erwähnten Vergehen, das Gericht, wenn der Täter zum Feind übergelaufen oder ins Ausland geflüchtet ist, neben den für die betreffenden Vergehen vorgesehenen Strafen besondere Zusatzstrafen verhängen kann: u. a. Beschlagnahme des Vermögens sowie Verlust des Erbrechtes und des Rechts auf Schenkungen.

Hilfedienstleistungen im Kriegsfall.

Die Iskra-Agentur berichtet, daß in den nächsten Tagen im Gesetzesblatt ein Dekret des Staatspräsidenten über die persönlichen Kriegsdienstleistungen erscheinen soll. Demzufolge kann der Oberste Befehlshaber und in seinem Auftrag die Militärbehörde auf dem direkten Wege die Bevölkerung zu Hilfsdienstleistungen heranziehen, sofern als Folge kriegerischer Operationen die Verwaltungsbehörden gar nicht mehr oder nicht mehr in vollem Umfange arbeiten können. Dieses Dekret soll dem Kriegsminister auch das Recht geben, die Altershöchstgrenze der zur persönlichen Hilfsdienstleistung verpflichteten Personen im Bedarfsfalle heraufzusetzen.

Die bisherigen Gesetze sahen eine Altersgrenze von 60 Jahren vor, die jetzige Altersgrenze soll unbeschränkt sein. Der dritte wichtige Punkt dieses Dekrets dürfte in der unbedingten und sofortigen Meldepflicht der in wichtigen Berufen stehenden Personen liegen. Von der Hilfsdienstpflicht sind die Staatsbeamten, die Angestellten der Post, der Eisenbahn und des Flugverkehrs ferner alle Mütter von Kindern unter 12 Jahren befreit. Zuletzt sieht das Dekret Strafen bis zu einem Monat Haft oder Geldstrafen bis 1000 Zloty vor für den Fall der Nichterledigung eines Auftrages oder einer Nichtanmeldung.

Wieder Stierkämpfe in Madrid.

Spanien kehrt zum normalen Leben zurück.

Wie die polnische Presse aus Madrid meldet, fand dort zum ersten Mal seit dem im Juli 1936 ausgebrochenen Bürgerkriege auf der Placa de Toreros wieder ein Stierkampf statt, wobei die Arena, die für 26 000 Zuschauer gebaut ist, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Anwesend waren die Spitzenvertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Falanga sowie höhere Offiziere der Armee. Die berühmtesten spanischen Matadoren fochten nervenerregende Kämpfe aus, denen sieben Stiere zum Opfer fielen. Die Veranstaltung stand vollständig unter dem Zeichen der in Spanien wieder hergestellten friedlichen Verhältnisse. Nach der Abberufung der deutschen und italienischen Freiwilligen sowie der im kommenden Monat erfolgenden Entlassung einiger spanischer Jahrgänge wird die spanische Armee wieder auf ihren Friedensstand gebracht werden. Augenblicklich werden die Jahrgänge 1927 bis 1930 entlassen. Im Frieden soll die Armee 300 000 Mann zählen, darunter 80 000 Offiziere und Unteroffiziere. Diese werden sich aus den Frontkämpfern rekrutieren, die sich freiwillig zum Militärdienst melden. Bis zum 15. Juni werden die Ministerien der Finanzen, der Industrie und des Handels, der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft sowie das Kultusministerium von Burgos nach Madrid verlegt. Ende Juni wird auch das Justizministerium seinen Sitz wieder in der alten spanischen Hauptstadt haben. In Burgos bleiben bis zum September das Innen- und Außenministerium; das Diplomatische Korps bleibt bis zum Oktober in San Sebastian. General Franco wird ebenfalls in Burgos bleiben. Den Sommer beabsichtigt er auf seinem Gut in der spanischen Provinz Galizien zuzubringen, das ihm von seinem befreiten Volk zum Geschenk gemacht wurde.

Pfingstwanderung durch die Ruinenstadt Pompeji.

Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".

Pompeji, Ende Mai 1939.

Es ist viel schöner, als ich es mir gedacht hatte. Welch eine Überraschung, welch eine Offenbarung bietet schon der erste Schritt! Von der Eisenbahnstation und dem Hotel aus sieht man zunächst nichts. Zwischen ihnen und den Ausgrabungen liegt ein Garten, eine dichte Baumanlage, eine Reihe grüner Hügel, die das Weitere vollkommen verdecken. Durch diese Anlagen wandert man zuerst gemächlich — in Glauben, daß es bis zu den Ausgrabungen eine gute Strecke zurückzulegen gilt. Doch plötzlich, kaum daß man einige Minuten gegangen ist, erhebt sich vor einem ein, aus großen Steinquadern zusammengesetztes,

düsteres, antikes Stadttor,

durch das — etwas bergauf — eine, in antiker Art gepflasterte Straße hinanfläuft und an dessen Ende man eine ganze antike Stadt gewahrt: **Pompeji**, wie aus der Erde gewachsen, wie aus den Jahrtausenden emporgestiegen! Und das düstere Stadttor, durch das wir nun gehen, ist die „Porta Marina", das gleiche Tor, durch das die Pompejaner einst zum Meere hinuntergeschritten sind . . .

Einmal durch die alte Porta Marina gelangt, steht der Besucher in einer ganz anderen Welt, in einer Welt, die nichts mehr mit der Eisenbahnstation, die wir soeben verlassen haben, mit dem kleinen Hotel, wo wir soeben einen erfrischenden Trunk zu uns nahmen, mit all den lauten und lärmenden Städten der Bucht von Neapel, durch die wir soeben gereist sind, gemein hat. Denn, das merkt man schon beim ersten flüchtigen Rundgang:

das vor 2000 Jahren von der Lava verschüttete und dann wieder ausgegrabene Pompeji

gleicht keineswegs einem aus diesem oder dem vorigen Jahrhundert stammenden Städtchen, das etwa „niedergebrannt" ist und das, wenn man es wieder aufbauen wollte, vielleicht nicht viel anders als irgend eine beliebige italienische Kleinstadt der Gegenwart ausschauen würde. Nichts dergleichen! Das Charakteristische an Pompeji ist ohne Zweifel die antike Form seiner Straßen, Plätze, Häuser, Tempel usw. Gewiß, manche Einzelheit erinnert an Einrichtungen und Gebrauchsgegenstände des heutigen Italiens. Einige Dinge bleiben in der Lebensweise der Menschen, besonders derjenigen des Südens, immer die gleichen. Sonst ist aber alles anders heutzutage. Und alles trägt einen starken und eigenartigen Stempel des Lebens vor 2000 Jahren.

Man wandere durch Pompeji zuerst so, als ob die Stadt nicht zerstört wäre und wir noch das Jahr 79 nach Chr. schrieben. Die Straßen, die wir entlang gehen, heißt Via dell'Abbondanza. Sie ist einst

eine der Hauptstraßen Pompejis

gewesen. Sie ist viel schmäler, als selbst die Straßen kleiner italienischer Städte heutzutage, aber sie ist wohlgepflastert und hat auf beiden Seiten Wege für Fußgänger. Der Fahrweg ist mit polygonalen Fliesen von Granitstein gepflastert und in regelmäßigen Abständen, zur Bequemlichkeit der Fußgänger, durch je drei Schrittsteine unterbrochen. Zwischen den Schrittsteinen ist ein ebenfalls überall gleicher Zwischenraum gelassen. Diese Anlage der Schrittsteine oder steineren Straßeninselchen ist so regelmäßig, daß die Wagen im Laufe von Jahrhunderten immer in der gleichen Furche fahren mußten. So erklärt es sich, daß viele der riesigen granitenen Pflastersteine Wagenspuren aufweisen. Diese sind aber nicht etwa durch Eindruck in die weiche und nachher hartgewordene Lava, sondern durch Befahren im Laufe von Jahrhunderten von ein und denselben Wegen entstanden. Die Bürgersteige selbst sind von der Straße auffallend hoch angebracht. Diese Tatsache, ebenso wie die Anwesenheit der vielen Schrittsteine, läßt vermuten, daß im alten Pompeji die Unsitte bestand, allen Abfall und Unrat einfach auf die Straße zu werfen, und daß auf diesen solch ein Schmutz herrschte, daß ihr Überqueren, außer mit Hilfe der Schrittsteine, für die feiner gekleideten Bürger kaum möglich war.

Von der Hauptstraße biegen nach allen Richtungen schmale Nebengassen ab. Überall sieht man in das Innere der halb wiederhergestellten Häuser, überall gewahrt man reizend-verträumte Gärten, überall eröffnen sich einem unbeschreiblich schöne Durchblicke zum Meere, zur Bucht von Neapel, zum Vesuv. Man hat klugerweise nicht nur die Häuser, sondern auch die Gärten, soweit wie möglich, in ihrer früheren Gestalt wieder hergestellt. Man hat — an genau der gleichen Stelle, wo die vor 2000 Jahren geblühten Pflanzen in der Lavamasse Löcher ihrer Wurzeln hinterlassen hatten, — neue Bäume und Blumenbeete gepflanzt, man hat die Wasserspiele wieder in Bewegung gesetzt und das Ganze durch Wiederaufstellen mancher der an Ort und Stelle gefundenen Statuen belebt. Und überall blüht nun neues Leben aus den Ruinen.

Gegen Ende der Via dell' Abbondanza beginnt

das Gebiet der neuen Ausgrabung, Nuovi Scavi

Von den hier, an der Straße rechts und links gelegenen Häusern hat man meistens nur die nächst der Straße gelegenen Räumlichkeiten freigelegt. Hinter ihnen ist überall noch unausgegrabenes Terrain. Wie ja überhaupt zwei Fünftel des Stadtgebietes von Pompeji noch nicht freigelegt sind. An einigen Stellen ist der noch nicht erforschte Teil des Erdbodens im Durchschnitt, wie ein mit einem Messer durchgeschnittener Kuchen, zu sehen, und man gewahrt an dieser Stelle deutlich, wie die Lavamassen auf die Häuser niederfielen, die Dächer eindrückten und alles, was sich unter ihnen befand, mit ihrer Wucht begruben.

Es muß fürwahr schrecklich hergegangen sein an jenem Augusttage des Jahres 79,

als der Vesuv, den die Pompejaner längst gewohnt waren als einen friedlichen und heiteren, mit Wald und Weinbergen bekleideten Berg zu betrachten, in unerwarteter Weise zu so rasender und zerstörender Tätigkeit erwachte. Eine riesige Wolke von Asche, Lapilli, Schlacken brach aus dem berstenden Gipfel, verdunkelte die Sonne und überschüttete die ganze Umgebung mit solcher zerstörenden Wut, wie sie wohl nur den Kataklysmen der Urzeit der Erde eigen gewesen sein muß. Plinius, der Jüngere, der in jenen Tagen in seiner Villa bei Misenum weilte, entwarf in zweien seiner Briefe an Tacitus von dem denkwürdigen Ereignis eine lebendige und dramatische Schilderung.

Doch eine viel lebendigere Sprache, als alle Beschreibungen der Zeitgenossen, reden

die grauenhaften Gipsabgüsse von menschlichen Wesen und Tieren,

die bei der Katastrophe zugrunde gegangen sind. Sie sind in dem kleinen Museum, nahe der Porta Marina, aufgestellt. Sie wurden — wie Professor Maiuri es in seinem „Führer durch Pompeji" erzählt — mittels der genialen, aber einfachen Methode gewonnen, daß man die Hohlräume, welche die in der harten Asche verwesten Körper hinterlassen hatten, mit Gips ausgoß. Der Erstickungstod, meint Prof. Maiuri, hat diese Menschengestalten im Augenblicke ihres letzten Ringens nach Luft festgehalten, so daß sie uns die letzte Szene des großen menschlichen Dramas, durch welches das Leben in der begrabenen Stadt für immer ausgelöscht wurde, vor Augen führen. Man sieht den Abguß eines auf der Seite liegenden Kindes und die dramatisch noch weit lebendigere Gestalt eines an die Kette geschlossenen Hundes (aus dem Hause des Vesonius Primus), der wütende Versuche machte, seine Ketten zu brechen, als der Tod ihn überraschte. Andere Abgüsse zeigen Erwachsene mit deutlichen Spuren von Kleidern und Fußbekleidung; sie starben auf dem Rücken liegend, nach Atem ringend: Eine alte Frau bedeckt ihren Mund mit dem Saum ihres Kleides und versucht auf diese Weise sich gegen die tödlichen Dämpfe der schwefligen Gase zu schützen. Daneben — die blühende Gestalt eines schönen, jungen Mädchens, das vornüber zur Erde fiel . . .

In einigen Häusern, so vor allem in der Casa dei Vettii, hat man zum Schutz der dort gefundenen, herrlichen Wandmalereien die Decken wiederhergestellt. Aus dieser prosaischen Notwendigkeit ist eine herrliche Tugend geworden. Denn gerade diese Wiederherstellung der Decken gibt dem heutigen Besucher erst eine rechte Vorstellung vom

Innern eines altpompejanischen Hauses

mit seinem Schatten und seinem Licht, mit seiner geschmackvollen Einrichtung und mit all dem intimen Reiz der Familienwohnung der Antike. Die in der ganzen Welt bekannten Wandmalereien dieses Hauses machen, wenn man sie im Original sieht, einen noch künstlerisch vollendeteren Eindruck, als auf den Reproduktionen. Diese reizenden Psychen und Putten, die den Fries rund um den Raum zieren, gehören nicht zur Kategorie der schematischen und sich oft wiederholenden antiken Wandmalereien, sondern sind das individuelle Werk eines großen Künstlers der Zeit. Man wüßte nur zu gern, wer dieser Watteau, dieser Boucher des antiken Pompeji gewesen ist. Doch diese Frage, wie so viele andere, wird wohl ewig unbeantwortet bleiben.

Wegen der heute in der Welt bestehenden politischen Unsicherheit und wirtschaftlichen Depression ist die Zahl der Fremden, die Pompeji besuchen, nur sehr gering. Oft wandert man ganz einsam durch die alten und verlassenen Straßen, Foren, Höfe und Häuser. Ab und an begegnet man Gruppen von Arbeitern, die mit Schaufel und Axt in der Erde „buddeln". Bei näherem Hinsehen sieht man, daß sie an vielen Stellen in der Erde lange Kanäle gegraben haben: sie sind — erweist es sich — damit beschäftigt, Drähte für eine elektrische Beleuchtung zu legen. Es ist nämlich geplant, das Ausgrabungsgelände von Pompeji, zum mindesten die bedeutendsten Monumente und Häuser, mit unsichtbar angebrachtem Scheinwerferlicht zu beleuchten und die Fremden dann zum

nächtlichen Besuch der Ruinen von Pompeji

zu ermuntern. Es ist schwer zu sagen, ob sich dies als ein gelungenes oder mißlungenes Experiment erweisen wird. Gleichviel, wir sind nicht sonderlich betrübt, diese „Verschönerung" versäumt zu haben . . .

Die Via dei Sepolori, die Gräberstraße, die von der Porta Ercolana bis zur Villa dei Misteri führt, ist in ihrer Art vielleicht die schönste Straße Pompejis. Sie liegt etwas außerhalb des Stadtzentrums und nimmt in Pompeji etwa dieselbe Stellung wie im alten Rom die Via Appia ein. Die Straße verläuft in leichten Windungen, und die Ruinen der Gräber rechts und links des Weges sind über und mit Efeu, Gras und Blumen aller Art bewachsen. Der zarte Maiwind weht von überall berauschende Düfte heran.

Das Gestein der Ruinen und das Grün der Pflanzen wirkt auf dem blauen Grunde des Himmels paradiesisch. Hinter einer antiken Grabruine kommt unvermutet eine junge schöne Frauengestalt zum Vorschein. Der Besucher erschrickt und glaubt im ersten Augenblick, er sehe das Gespenst einer verstorbenen Pompejanerin vor sich. Doch nein, es ist nur eine Händlerin, die hier unerlaubterweise Orangen feilbietet. Es sind herrliche, große goldene Orangen, die wahrscheinlich noch am selben Tage gepflückt worden sind; sie werden mit Ast und Blättern dargeboten, und sie nicht entgegenzunehmen, wäre unmöglich.

Die Gräberstraße ist auch diejenige Straße Pompejis, von der aus man

den Vesuv

am deutlichsten sieht. Da liegt er in dunstiger, bläulicher Ferne, seine Spitze ist in Wolken gehüllt. Die Luft ist heiß und schwül. Vom Süden ziehen nun Gewitterwolken auf, irgendwo in der Ferne donnert es. Man glaubt fast, es wäre der Vesuv, von dem dieses finstere, ferne Grollen ausgeht. Und unwillkürlich kommt einem der Gedanke: was geschähe, wenn dieser friedliche, heitere mit Wald und Weinbergen bekleidete Berg plötzlich nochmals erwachen und wieder brennende Lava, Asche, Tod und Vernichtung um sich verbreiten würde . . .?

George Popoff.

Goethe:

Talismane

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Occident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

*

Er, der einzige Gerechte
Will für jedermann das Rechte.
Sei von seinen hundert Namen
Dieser hochgelobet! Amen.

*

Mich verwirren will das Irren,
Doch Du weißt mich zu entwirren.
Wenn ich handle, wenn ich dichte,
Gib Du meinem Weg die Richte!

*

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen.
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;
So wunderbar ist das Leben gemischt.
Du danke Gott, wenn er dich preßt,
Und dank' ihm, wenn er dich wieder
entläßt!

Aus dem West-östlichen Divan.

Rundschau des Staatsbürgers.

Für Tod oder Unfall bei Militärübungen kommt der Staat nicht auf.

Vor dem Obersten Gericht in Warschau gelangte ein Prozeß zur Verhandlung, den die Witwe eines bei einer militärischen Übung abgestürzten Fliegerleutnants gegen den Staat anstrengte. Bei der Übung lösten sich die Flügel des Apparates, so daß der Pilot abstürzte und den Tod erlitt.

In den ersten Instanzen haben die Gerichte die Forderungen der Witwe nach Entschädigung anerkannt, so daß der Staat zur Zahlung dieser Entschädigung verurteilt worden war. Das Oberste Gericht aber hat einen vollständig anderen Standpunkt eingenommen und in seiner Urteilsbegründung hervorgehoben, daß der Staat für eine Tätigkeit im Dienste des Staates von öffentlich-rechtlichem Charakter nicht verantwortlich zu machen sei. Eine solche Tätigkeit sei der Dienst im Heere, der das Ziel verfolgt, die kriegerischen Fähigkeiten der Armee zu entwickeln. Dazu gehören auch militärische Übungen jeglicher Art.

Aus diesem Grunde berief sich das Oberste Gericht auf das Invalidengesetz und entschied, daß eine Zivilklage wegen Entschädigung für den Tod eines Fliegeroffiziers, der in Ausübungen einer militärischen Tätigkeit erfolgte, unzulässig sei.

*

Erhöhungen der Unterstützungen für Familien von Soldaten.

Der Innenminister hat am 21. Mai mit sofortiger Wirkung eine Verordnung erlassen, durch welche die an Familien von Soldaten gezahlten Unterstützungen erhöht werden. Es handelt sich bei dieser Erhöhung nur um solche zum Militärdienst eingezogene Soldaten, die aus Ortschaften mit mehr als 50 000 Einwohnern stammen. Die täglichen Unterstützungsgelder betragen: 1,10 Zloty für eine Person, 1,30 Zloty für zwei Personen, für drei und mehr Personen 1,50 Zloty.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Alter Abonnent." 1. Ihr Sohn, der in Danzig studiert und sich demnächst zur Musterung in Polen stellen muß, braucht zur Rückreise nach Danzig keine besondere Genehmigung. 2. Die Zoll- und Kontrollbeamten an der Grenze sind auf Grund der Devisengesetze und auch aus anderen Gründen befugt, Privatpapiere des Reisenden zu kontrollieren. Man vermeidet solche Kontrolle am besten dadurch, daß man solche Papiere zuhause läßt.

Staatsangehöriger X. Die Frage der Staatsangehörigkeit ist etwas kompliziert; in dem Gesetz vom 20. Januar 1920 über die polnische Staatsangehörigkeit (Dz. Ust. Nr. 7/1920, Pos. 44) wird in Art. 11 bestimmt, „daß der Verlust der polnischen Staatsangehörigkeit erfolgt: 1. durch Annahme einer fremden Staatsangehörigkeit und 2. durch Annahme eines öffentlichen Amtes oder durch Eintritt in den Militärdienst eines fremden Staates ohne Einverständnis mit der Polnischen Regierung. Aber: Personen, die zum aktiven Militärdienst verpflichtet sind, können eine fremde Staatsangehörigkeit nur erwerben auf Grund einer Genehmigung des Kriegsministeriums; anderenfalls werden sie nach wie vor seitens des Polnischen Staates als polnische Staatsangehörige angesehen." In demselben Sinne ist natürlich die Ausführungsverordnung des Innenministers (Dz. Ust. Nr. 52/1920 Pos. 320) gehalten. Andererseits kann einem polnischen Staatsangehörigen auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1938 (Dz. Ust. Nr. 22/38, Pos. 191) die polnische Staatsangehörigkeit entzogen werden. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes lauten: „Art. 1: Ein polnischer Staatsangehöriger, der sich im Ausland aufhält, kann der polnischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden, wenn er a) im Auslande zum Schaden des Polnischen Staates tätig gewesen ist, oder b) wenn er sich ununterbrochen mindestens fünf Jahre nach Entstehung des Polnischen Staates im Ausland aufhält und die Zusammengehörigkeit mit der polnischen Staatlichkeit verloren hat, oder c) wenn er sich im Ausland aufhält und auf Aufforderung eines Auslandsamtes der Polnischen Republik in dem ihm bezeichneten Termin nach Polen nicht zurückgekehrt ist. Art. 2: Die Entscheidung über den Verlust der polnischen Staatsangehörigkeit erläßt der Innenminister auf Antrag des Außenministers. Diese Entscheidung bedarf keiner Begründung und ist sofort vollstreckbar. Diese Entscheidung kann bei dem Obersten Verwaltungsgericht angefochten werden. Art. 5 endlich lautet: (1.) Personen, die der polnischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sind auf Grund des Art. 1a dieses Gesetzes, können, selbst wenn sie eine fremde Staatsangehörigkeit erlangt haben, nur nach vorheriger Genehmigung des Innenministers zeitweise auf polnischem Gebiet verweilen. (2.) Wer entgegen der obigen Vorschrift sich auf dem Gebiet des Polnischen Staates aufhält, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und einer Geldstrafe." Auf Grund dieses Gesetzes erfolgt die Aberkennung der polnischen Staatsangehörigkeit durch eine formelle Entscheidung des Innenministers.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr.
Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen
Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.
Vermietung von Safesfächern.

Nach langem, mit rührender Geduld ertragenen Leiden, entriß mir der unerbittliche Tod meine gute, über alles geliebte Frau, unsere liebe Tochter und Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Melitta Hahn

geb. **Bohlmann**

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer

Julius Hahn
Johannes Bohlmann u. Frau Elsa geb. Fritz
Ingeborg Bohlmann
Arthur Ramme u. Frau Beate geb. Bohlmann und Kinder
Martha Hahn geb. Fenske

Danzig, den 25. Mai 1939.

Die Einäscherung findet in aller Stille am Dienstag, dem 30. 5. um 11 Uhr statt. Beileidsbesuche nicht erwünscht. 3737

Ihre Verlobung geben bekannt:

Mag. phil. Editha Felzmann
Mag. pharm. Heinz-Arnold Rogall

Königsberg/Pr. Nachtigallensteig 21 — Pfingsten 1939 — Danzig 1560

Tragbahren für den Luftschutz
Liegestühle
Markisenleinen
Matratzendrelle
Polstermaterial
liefert preiswert
E. Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
Tel. 3782.

Ersatzteile

für Erntemaschinen sämtlicher Fabrikate liefern wir vom eigenen Lager möglichst in **Originalware** günstig 3677
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz.
Dworcowa 67.

Treibriemen
gebrauchte, z. Wiederbenutzung. verkauft
Długa 8/5. 143f

Gemüll fährt billigst ab. **Reich.**
Pod blankami 38 m. 4.

Wir haben uns verlobt

Edith Riemer
Heinz Kemper

Danzig, Brotbänkengasse 15 — Pfingsten 1939 3739

Habe mich in **Bydgoszcz** 3500
ul. Cieszkowskiego 4, I Tr.
(Nähe der ul. Gdańska)
als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten ***niedergelassen.***
Dr. med. Aleksander Radzymiński
Sprechstunden: 10-12 u. 4-5. *Telefon 41-13.*

Für den Herrn zu **Pfingsten** ein
neuer Hut.
M. Zweiniger Nachf., inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
bietet Ihnen größte Auaswhl.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Pension „Park-Villa" Zoppot
Nordstraße 29 **J. Breiksch** Telefon 51343
Gegenüber Nordbad, Strand u. Park
fließendes kaltes u. warmes Wasser
Vorsaison Zimmer von **2,50 G** an,
Pension von **7,70 G** inkl. Bedienung.

Statt Karten.

Charlotte Schwenk
Oskar Henkel
Verlobte

Rawitsch — Pfingsten 1939 — Bromberg

Sommergäste
nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen. (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zl, Kinder 2 zł. Angebote unter 3 3501 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer goldenen Hochzeit

danken herzlichst

August Schauer nebst Frau.

Zofin, p. Fordon, im Mai 1939. 1576

Der Hellseher Dżami, der von namhaften Gelehrten als ein Phänomen der Hellseherei der Neuzeit anerkannt worden ist, wird zu Deinen Erfolgen in sämtlichen Angelegenheiten beitragen!!! Die Verbesserung Dein. materiellen Lage erlangst Du durch die Lotterie. Unter Garantie sucht er Dir eine glückliche Nummer aus!!! Gib Dein Geburtsdatum an. 3649
Hellseher Dżami,
Kraków, Urzędnicza 42/3



Die Indra-Zoppot
erwartet Sie am
Sonnabend u. an beid. Pfingstfeiertagen
Kapelle Rentsch u. seine Solisten spielen zum Tanz
Gastspiel des internationalen Tanzpaares
Florence und Ben-Royer
vom Casino San Remo 3764

Heute, 20[45] Uhr, wurde unsere geliebte Mutter und Großmutter, Frau

Ida Tech

geb. Lemke

im Alter von 71 Jahren, von ihrem, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

In tiefer Trauer
Erhard Tech
Elisabeth Tech
Elli Tech
Hildegard Tech
Else Tech, geb. Krickhan
Ulrich Tech
Raimund Tech.

Bromberg, Berlin, Runau, den 26. Mai 1939.
Kordeckiego 9.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Mai 1939, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 1579

Für die vielen lieben Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Vaters

danken wir herzlichst.

Hans Raatz
und Geschwister

Szamocin, im Mai 1939. 1566

Privatmittagstisch
90 Grosch. Wileńska 1, 6
Ecke plac Piastowski.

Dampferfahrten

nach der **Hafenschleuse Brdyujście**

am 1. und 2. Pfingstfeiertag
sowie an allen Sonn- und Feiertagen.

Abfahrt Bydgoszcz:
8.30 11.00 13.00 14.00 15.00

Abfahrt nach Brdyujście:
11.00 12.00 17.00 18.00 19.00 20.30 Uhr 3662

Fahrpreise:

Einfache Fahrt:
für Erwachsene . . . . zł 0.60
für Kinder bis zu 12 Jahren und Militär ohne Charge . . zł 0.30

Hin und zurück:
für Erwachsene . . . . zł 1.—
für Kinder bis zu 12 Jahren und Militär ohne Charge . . zł 0.50

ampfer für Schulausflüge und Vereine nach Brdyujście, Ostromecko usw. zu günstigen Preisen.

LLOYD BYDGOSKI, Sp. Akc.

Statt Anzeigen.

Unerwartet verschied heute nachmittag 2 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Konrad Mennicke

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Mennicke geb. **Perkuhn**

Polskie Stwolno, den 25. Mai 1939.
pow. Grudziądz.

Beisetzung findet in aller Stille statt.

Dürerschule Bydgoszcz

4-klassiges Gymnasium und hum. Lyzeum
ul. Pierackiego 2, Ruf 1381.

Anmeldungen für das Schuljahr 1939/40 werden bis zum 15. Juni entgegengenommen

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1. Geburtsschein, 2. Erklärung über die Staats- und Volkszugehörigkeit, 3. Das letzte Schulzeugnis. 3654

Bei der Anmeldung für die **Klasse 1** des Gymnasiums ist außerdem eine Erklärung des Schulleiters über den Grad der bisher besuchten Volksschule notwendig (Volksschule I., II. oder III. Grades).

Der Termin der Aufnahmeprüfungen wird noch bekanntgegeben.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle". Hierzu: „Illustrierte Weltschau" Nr. 22.

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

27. Mai.

Neue Menschen.

Hes. 36, 26—27. Der Herr hat das Wirken des heiligen Geistes in dem Nachtgespräch mit Nikodemus dem Wehen des Windes verglichen, dessen Sausen man wohl hört, dessen „Woher" und „Wohin" aber niemand wissen und sagen kann. Der Wind ist unsichtbar, aber ob er und wo er geweht und gebraust hat, das kann man wohl sehen. Geh durch den Wald. da liegen zerbrochene Zweige und umgestürzte Bäume. Das hat der Wind getan. Geh über's Feld, da neigen sich die Ähren mit reifender Frucht. Das hat der Wind getan, der den Staub der Blüten von Halm zu Halm trug. Geh durch deinen Garten im Frühjahr, da springen die Knospen und die Bäume schlagen aus. Das hat der weiche, milde Frühlingswind getan! So ist's auch mit dem Pfingstgeist. Wir sehn ihn nicht, er kommt nicht zu uns mit feurigen Flammen, er kommt nicht einmal mehr wie dort dort über die ersten Jünger mit Brausen wie eines großen Windes, aber ob er kam und wo er kommt, da zeugen Spuren seines Wirkens von seiner Wirklichkeit. Denn wo der Geist Gottes einen Menschen faßt und bewegt, da wird aus ihm etwas Neues, ein neuer Mensch, der in Gottes Wegen wandelt und seine Gebote hält und danach tut. Solche Umwandlung der Menschen kann der Missionar erleben, wenn das Evangelium ein Heidenherz überwindet, aber auch unter uns kann solche Erneuerung erfahren ein jeder, der sein Herz dem Wirken des göttlichen Geistes öffnet. Die Menschheit, durch die der Geist Jesu Christi einmal gegangen ist, ist eine andere als die von ihm unberührt gebliebene. Das sollten doch auch Gegner des Evangeliums eingestehen. Ob das richtig ist, daß Gottes Geist neue Menschen schafft, Menschen, denen Gottes Wille ins Herz geschrieben ist und in denen Gottes Leben pulsiert das sollen wir, die wir Jesu Jünger sein wollen, der Welt mit der Tat beweisen. Das müßte unser Pfingsten sein!

D. Blau-Posen.

Für 3000 Złoty Diebesbeute beschlagnahmt.

Ein Wagenmarder unschädlich gemacht.

In der letzten Zeit wurden in Bromberger Straßen zahlreiche Wagen, und zwar sowohl Roll- wie Bauernwagen und Handwagen bestohlen. Die Firmen haben schwere Schäden, die Kutscher aber mancherlei Unannehmlichkeiten durch die Diebstähle gehabt. Die Polizei versuchte, auf irgend eine Weise den Dieben auf die Spur zu kommen. Am Donnerstag waren nun die Nachforschungen endlich von Erfolg gekrönt. Es gelang, einen Józef Smierzchalski, Fordonerstr. 135, als den Dieb festzunehmen. Die Untersuchung ergab, daß der Verhaftete seine Taten mit Hilfe eines Fahrrades verübte, auf dem er ein besonderes eisernes Gestell hatte anbringen lassen, um die Pakete damit schnell und sicher fortzuschaffen. Der Täter fuhr durch die Straßen der Stadt und wenn er einen Wagen sah, dessen Kutscher sich entfernt hatte, ging er kurzerhand an das Fahrzeug heran, stahl ein Paket und brachte seine Beute dann auf dem Fahrrad unter.

Auf der Jackowskiego (Feldstraße) sollte ihn nun das Schicksal ereilen. Er hatte dort von einem Wagen ein großes Paket Makkaroni gestohlen und wollte sich damit aus dem Staube machen. Dabei war er jedoch gesehen worden, so daß man der Polizei eine genaue Beschreibung hatte zukommen lassen können. Die eingeleitete Verfolgung führte zur Festnahme. In der Wohnung des Täters konnte ein ganzes Warenlager beschlagnahmt werden. Auf Grund der Beute muß angenommen werden, daß der Dieb in kurzer Zeit mindestens 50 Beutezüge durchgeführt haben muß. Der Gesamtwert der beschlagnahmten Ware beträgt über 3000 Złoty. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Signalball an der Weichsel.

Hochwasserwelle naht.

Bei dem günstigen Wasserstande der Weichsel ist ein reger Schiffsverkehr festzustellen. Der breite Strom, der keine Buhnen und Sandstreifen, geschweige dann eine Sandbank sehen läßt, ist belebt von Lastkähnen, Dampfern und Holztraften. Auch die Paddel- und Ruderboote, die wie die Schwalben in der Luft auf dem Wasser den Sommer verkünden, fehlen nicht.

An dem hohen Signalmast auf der Landzunge an der Schleuse in Brahemünde aber hängt ein großer Signalball: Hochwasser naht!

Augenblicklich ist das Wasser dort um etwa einen halben Meter gestiegen. Überall an den Ufern der Weichsel sieht man Leute, die damit beschäftigt sind, Gras zu schneiden und das Heu in Sicherheit zu bringen. Trotzdem glaubt man allgemein nicht, daß das Hochwasser gefährliche Ausmaße annehmen könnte. Man vermutet, daß der Wasserstand noch etwa um drei Meter steigen dürfte. Der Höchststand wird am kommenden Mittwoch erwartet.

Hoffen wir, daß die Bewohner der Weichselsiedlungen durch das Hochwasser diesmal nicht allzu sehr geschädigt werden.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis 29. d. M. früh Bären-Apotheke, Niedzwiedzia (Bärenstraße) 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48; vom 29. bis 30. Mai früh Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestraße) 37; vom 30. Mai bis 5. Juni früh Piasten-Apotheke, Śniadeckich (Elisabethstraße) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Sturz von einem Lokomotivkessel.** Der in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigte W. Paprocki, Kaszubska (Metzstr.) stürzte am Freitag von einem Kessel und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Die Personalien festgestellt** werden konnten bei dem Selbstmörder, der auf dem hiesigen Hauptbahnhof sich von einem Schnellzug hat überfahren lassen. Es handelt sich um den 67jährigen pensionierten Eisenbahner Stanisław Pleszczyński, der aus Gdingen stammt und dort Świętojańska 53 wohnte. Die Ursache zu der traurigen Tat dürfen schwierige wirtschaftliche Verhältnisse gewesen sein.

§ **Ein Motorrad gestohlen** wurde am Freitag vormittag vor einem Hause der Chocimska (Sedanstr.) Es gehört dem Fredry (Vorwerkstr.) 6 wohnenden W. Willfart. Er hatte das Rad für kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen gelassen. Diese Gelegenheit benutzte ein unerkannt entkommener Dieb, um mit dem Motorrad zu verschwinden.

§ **Schlecht belohnte Wohltat.** Bei der Frau R. Grajek, Karpacka (Gieseshöhe) 7, erschien eine Frau, die um Arbeit bat, da sie sich in großer Not befinde. Frau G. wies der Fremden auch eine Arbeit an und ließ sie für kurze Zeit allein. Statt die angewiesene Arbeit zu leisten, packte die Fremde verschiedene Wäschestücke ein, desgleichen eine Uhr und verschwand damit.

> **Pfingstandacht**
>
> Von Hans Bethge.
>
> Der Abend brannte feierlich zu Tal,
> Die Birken waren lauter Glanz und Gnade.
> Ich trat in ihren golddurchspielten Saal
> Und wanderte noch nie betretene Pfade.
>
> Die Gräser sprachen und die Wipfel klangen,
> Es war ein wundersames Quellentönen.
> Und als dann rings die Nachtigallen sangen,
> Da ward es heilig wie im Land des Schönen.
>
> Mein Ahnen wuchs und mit ihm mein Vertrauen.
> Es war als ob ein Himmel mich umwehte.
> Ich stand in Demut, mit gesenkten Brauen,
> Und stammelte die brünstigsten Gebete.

§ **Großes Aufsehen** erregte heute morgen gegen 1/2 8 Uhr auf der Danzigerstraße ein Mann, der mit einer völlig durchbluteten Kopfbandage nach dem Krankenhaus geführt wurde. Es handelte sich um den 24jährigen Landwirt Stefan Weroński aus Lowinek bei Prust Kreis Schwetz. Gestern abend war der als Schläger bekannte Józko in den Garten des Weroński eingedrungen, um von dort Blumen und Gemüse zu stehlen. Als der Landwirt den Dieb zur Rede stellen wollte, warf sich dieser auf W. und brachte ihm mit einem Messer zahlreiche schwere Kopfwunden bei. Notdürftig wurde der Verletzte verbunden und kam heute früh mit der Bahn nach Bromberg, um sich ins Krankenhaus zu begeben.

§ **Seinen Verletzungen erlegen** ist der 24jährige Eisenbahnarbeiter Piotr Najder, der, wie wir berichteten, am Donnerstag gegen 12 Uhr von einer Lokomotive erfaßt und schwer verletzt wurde. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte Najder nicht am Leben erhalten werden. Er hat am gestrigen Freitag seinen Geist aufgegeben.

§ **Ladendiebinnen** betätigten sich am Freitag vormittag in dem Schuhwarengeschäft von J. Myszkowski, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 11. Dort erschienen zwei Frauen, die angeblich Schuhe kaufen wollten. Sie suchten lange und erklärten schließlich, daß sie noch einmal wiederkommen würden. Nach dem Fortgang der beiden mußte der Ladenbesitzer feststellen, daß man ihm ein Paar Kinderschuhe entwendet hatte.

§ **Unehrliche Schneiderin.** Leokadia Gordon, Racławicka (Wörthstraße) 12, meldete der Polizei, daß sie einen Pelzmantel einer Schneiderin in der Mazowiecka (Heynestraße) zur Ausbesserung übergeben habe. Als die Schneiderin lange Zeit den Pelz nicht ablieferte, begab sich Frau G. zu ihr und mußte zu ihrer größten Überraschung feststellen, daß die Schneiderin den Pelz verkauft hatte.

§ **Zusammenstoß von zwei Fahrrädern.** Als am Freitag abend der Landwirt Bronisław Kempinski aus Szczutek mit seinem Fahrrade auf dem Wege nach Bromberg war und dabei seinen achtjährigen Sohn mit auf dem Rade hatte, kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein anderer Radfahrer entgegen. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem der Knabe einen Beinbruch erlitten hat. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Angeblich soll fehlende Beleuchtung der Räder die Ursache des Zusammenstoßes gewesen sein.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) herrschte meist mittelmäßiger Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,80; Landbutter 1,50—1,70; Tilsiterkäse 1,20—1,30; Weißkäse 0,20—0,25; Eier 0,90—1,00; Blumenkohl 0,50—0,60; Zwiebeln 0,15—0,20; Kohlrabi 0,35—0,40; Mohrrüben 0,30—0,35; Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,90; Salat 0,10; rote Rüben 0,10; Äpfel 0,80; Spinat 0,10; Stachelbeeren 0,30—0,40; Rhabarber 0,10; Spargel 0,60—0,70; Hühner 2,00—3,50; Hühnchen 1,80—2,50; Tauben Paar 1,10, Speck 0,85; Schweinefleisch 0,75—0,85; Kalbfleisch 0,70—0,90; Hammelfleisch 0,60—0,80; Aale 1,00—1,20; Hechte 1,00—1,20; Karauschen 0,50—1,00; Barse 0,50—0,80; Plötze 0,40; Dorsche 0,40 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kasino-Gesellschaft Erholung. Donnerstag, den 1. Juni 1939, Damenkaffee. 1568

Graudenz (Grudziądz)

Qualifizierung von Kartoffeln.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer gibt den interessierten Landwirten bekannt, daß sie in diesem Jahre ausnahmsweise Kartoffeln zur Qualifizierung von denjenigen Landwirten annehmen wird, die Proben ihrer Kartoffeln im Frühjahr d. J. zwecks deren Anpflanzung auf den Kontrollfeldern nicht eingesandt haben. Die Kammer macht darauf aufmerksam, daß in Zukunft die Nichteinschickung der Kartoffelproben für die betreffenden Wirtschaften der Ausschluß von der Qualifizierung der Kartoffeln zur Folge hat. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 27. Mai d. J., bis einschließlich Freitag, 2. Juni d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstraße (3go Maja), Tel. 1360, sowie die Greif-Apotheke (Apetka pod Gryfem), Lindenstraße (Legjonów), Tel. 1524.

× **Eingeworfene Fensterscheiben.** Im Deutschen Gemeindehause, Piłsudskistraße, wurden am Donnerstag abend zehn große Fensterscheiben des Gast- und Billardzimmers von jungen Leuten mitels teilweise faustgroßen Steinen eingeworfen. Das gleiche geschah etwa eine Viertelstunde später in dem das Goetheanum enthaltenden Hause Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 1 des Herbergsvereins, dessen Tätigkeit bekanntlich behördlich suspendiert worden ist. Auch hier wurden, und zwar in drei Zimmern, ebenfalls zehn große Fensterscheiben eingeworfen. Zum Glück ging es bei den Ausschreitungen ohne Verletzungen von Menschen ab. In beiden Fällen erschien nach erfolgter Benachrichtigung die Polizei und stellte den Tatbestand fest. Die Täter dürften bei den beiden Ausschreitungen die gleichen gewesen sein, da beide Male vier junge Burschen beobachtet wurden. Sie haben sich, nachdem sie ihre Missetaten vollbracht hatten, von der Tatstelle schleunigst entfernt. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurde ein Bund Schlüssel (8 Stück). Der Verlierer kann es von dort abholen. *

× **Gestohlen** wurde vom Hofe der Sozialversicherung ein Postdienstfahrrad im Werte von 80 Złoty, das ein dort dienstlich beschäftigter Briefträger stehen gelassen hatte. Ferner entwendete ein Spitzbube dem Uhrmacher Bolesław Majenka, Altmarktstraße ((Starorynkowa) 6/8, ein silbernes Zigaretten-Etui mit Monogramm im Werte von 50 Złoty. *

× **Verschließt Wohnungen und Schränke usw.!** Wie der Freitag-Polizeibericht meldet, wurde aus der Wohnung von Veronika Kamińska, Mühlenstraße (Młyńska) 40, aus

dem unverschlossenen Spinde in einem ebenfalls nicht abgeschlossenen Zimmer ein Geldbetrag von 15 Złoty entwendet. Ein Fall, der erneut als Warnung dienen mag. *

× **Geschädigte mögen sich melden.** Unter der Beschuldigung, Betrügereien verübt zu haben, sind zwei Personen festgenommen worden, die seit einiger Zeit auf dem Gebiete der Wojewodschawft Pommerellen sich aufhielten und bei Instituten, Banken, Fabriken, größeren sonstigen Unternehmen und bedeutenderen Persönlichkeiten Inserate sammelten, die, ebenso wie wichtigere Ereignisse der einzelnen von diesen Akquisiteuren besuchten Städte, in einem aus Anlaß der Wiederkehr eines Gedenktages der Befreiung Pommerellens herauszugebenden Buche veröffentlicht werden sollten. Personen, die von den im Verdacht des Schwindels stehenden beiden Personen geschädigt worden sind, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Mühlenstraße (Młyńska) 19, während der Dienststunden zu melden. *

Thorn (Toruń)

* **Lärmfreier Verkehr.** In nächster Zeit wird in Thorn eine Anordnung über lärmfreien Verkehr erlassen. Im Zusammenhang damit haben die Polizeiorgane den Auftrag erhalten, das Publikum in der Überschreitung der Straßen zu schulen. Der Burgstarost appelliert an die Bewohner der Stadt, daß sie die Straßen an den durch Linien gekennzeichneten Punkten und im rechten Winkel überschreiten. Nichtbeachtung der Anordnung der Polizei durch die Straßenpassanten zieht Bestrafung nach sich. * *

* **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der hier wohnhafte Felix Lewandowski und Jan Kwiatkowski zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt sind die Eheleute Nowakowski. Die Angeklagten haben in der Nacht zum 19. Februar d. J. zum Schaden der Frau Marta Lewandowska 60 Kilo Äpfel gestohlen. 44 Kilo verkaufte Kwiatkowski der mitangeklagten Frau Nowakowska für 8,50 Złoty. Das Gericht verurteilte den Lewandowski zu neun Monaten Gefängnis, den Kwiatkowski zu einem Jahr Gefängnis, die Nowakowska zu acht Monaten Gefängnis und deren Mann zu sechs Monaten Gefängnis. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Nach den Stadtverordnetenwahlen.** Durch die amtliche Bekanntmachung ist das bereits gemeldete Ergebnis der am Sonntag durchgeführten Stadtverordnetenwahlen bestätigt worden, wonach die Deutschen in allen acht Bezirken nicht ein einziges Mandat erhielten. Nach dem amtlich bekanntgemachten Ergebnis entfielen auf die Deutschen noch immer 13½ Prozent der Stimmen, wonach ihnen drei Mandate zukämen. Durch die Einteilung der Stadt in Wahlbezirke kam die deutsche Bevölkerung um diese Mandate. Der Westverband hatte seine Parole „kein Deutscher ins Stadtparlament" damit begründet, daß die deutsche Bevölkerung nur 8 Prozent der Bewohnerschaft ausmache. Die Wahl hat diese Behauptung wiederlegt. +

rs **Wegen versuchten illegalen Grenzübertritts** wurde vom hiesigen Bezirksgericht Anton Hoppe zu sieben Monaten Gefängnis und Verlust der Bürger- und Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Bei der Urteilsbemessung wurde in Betracht gezogen, daß H. sich der Militärdienstpflicht entziehen wollte. +

v **Argenau** (Gniewkowo), 26. Mai. Bei dem Schneider Majewski entstand ein Stubenbrand, durch den einige Möbelstücke und Garderobe vernichtet wurden. — Ferner brannte in einer der letzten Nächte dem Besitzer Kempa in Opok bei Grabia eine Scheune, sowie ein Schuppen nieder.

In einer der letzten Nächte wurden von unerkannt entkommenen Tätern, dem Fleischermeister Otto Hammermeister in Rojewo und ferner dem Besitzer Arthur Hammermeister in Johannisdorf (Leśnianka) mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

ch **Berent** (Kościerzyna), 26. Mai. Ihr 40jähriges Berufsjubiläum als Hebamme beging am 24. Mai die ebensolange in Berent praktizierende und im 74. Lebensjahre stehende Frau Karoline Ossowska.

Der Eisenbahn-Sommerfahrplan sieht folgende Abfahrtzeiten von Berent vor: Nach Bromberg um 5.13, 12.45 und 23.55 Uhr, nach Gdingen um 7.24 und 16.28 Uhr, nach Karthaus um 4.50, 7.24, 13.30 und 16.28 Uhr, nach Konitz um 5.31, 9.56, 16.30 und 20.45 Uhr, nach Schöneck um 7.38, 10.00, 15.35 und 20.43 Uhr. Die Ankunft der Züge in Berent erfolgt: Aus Bromberg um 7.21, 16.25 und 22.08 Uhr, aus Gdingen um 12.39 und 23.49 Uhr, aus Karthaus um 7.17, 12.39, 16.08 und 23.49 Uhr, aus Konitz um 7.13, 9.47, 15.30 und 20.36 Uhr, aus Schöneck um 5.10, 7.15 (nur wochentags), 9.52, 16.11 und 20.30 Uhr.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Mai. Nachdem vor kurzem erst dem Raiffeisenrechner in Hohenkirch von seiner Wohnung Scheiben zertrümmert wurden, sind ihm jetzt wieder am Sonntag zwei Scheiben eingeschlagen worden. Ebenfalls ist im Hause des Schmiedemeisters Felber, das vor einiger Zeit eingeschlagene und dann neu eingesetzte Schaufenster am Sonntag zum zweiten Male zertrümmert worden.

□ **Crone** (Koronowo), 26. Mai. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Bessere Wagenpferde 340—500 Złoty, schlechtere Wagenpferde 150—300 Złoty, Abdeckerware 15—25 Złoty. Hochträchtige, junge Milchkühe brachten 220—260 Złoty, abgemolkene Milchkühe 150—200 Złoty, alte Kühe bis 80 Złoty. Der Auftrieb bei Pferden war 124 Stück, bei Rindern 99, bei Absatzferkeln 100, Für Mastschweine wurden 40 bis 48 Złoty gezahlt. Absatzferkel kosteten 25—32 Złoty das Paar, Läufer 50 Złoty das Paar.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 26. Mai. Nach dem Jahrmarkt in Schönberg wurde abends ein Tanzvergnügen veranstaltet, das mit einer Schlägerei endete. Ein junger Mann aus der Ortschaft erlitt Messerstiche, deren einer die Lunge verletzte. Er wurde ins Berenter Krankenhaus eingeliefert.

sd **Stargard** (Starogard), 27. Mai. **Während einer Paddelfahrt auf der Ferse stürzten zwei elfjährige Knaben aus Konradstein ins Wasser. Henryk Bieliński ertrank, während der zweite Bootsinsasse durch einen in der Nähe weilenden Angler gerettet werden konnte.**

f **Strasburg** (Brodnica), 26. Mai. Zwei Schüler im Alter von 14 Jahren begaben sich, mit einem Tesching bewaffnet, in das Wäldchen am städtischen Schlachthaus auf Spatzenjagd. Hierbei wurde Edward Włodarczyk von Kazimierz Krupp angeschossen. Die Kugel, die in ein Knie eingedrungen war, konnte im Kreiskrankenhaus entfernt werden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 26. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1939/40 geprüft. Man nahm einzelne Einschränkungen in den Ausgaben vor. So werden zum Beispiel für die Tuchler Woche statt 3000 Złoty nur die Hälfte ausgegeben. Ähnlich wurden die Zulagen für die Feuerwehr und die Volksschulen verringert. Zum Schluß gab Bürgermeister Saganowski eine Übersicht über die bisherigen Bemühungen zur Elektrifizierung unserer Stadt. Dennoch stellt das Werk Grodek der Absicht unserer Stadt, ein eigenes Werk zu bauen, große Schwierigkeiten entgegen. Eine endgültige Entscheidung soll in allernächster Zeit gefällt werden.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. Mai. In den beiden Städten Friedheim (Miasteczko) und Wissek (Wysoka) fanden am letzten Sonntag Stadtverordnetenwahlen statt. Bei den Wahlen in Friedheim erhielt die Regierungsliste mit der Wirtschaftsgruppierung elf Mandate, während das zwölfte Mandat den Deutschen zufiel. — In Wissek erhielt das Regierungslager mit der Wirtschaftsgruppierung acht Sitze im Stadtparlament und die Nationale Partei vier Sitze. Die deutsche Liste wurde für ungültig erklärt.

v **Zempelburg** (Sępolno), 24. Mai. Mit dem 1. Juni d. J. sind von der Postdirektion die Amtsstunden in den Postagenturen Sypniewo und Przepałkowo hiesigen Kreises im Telefonverkehr verlängert worden. Die Amtsstunden sind von 8—12 und von 15—21 Uhr.

Wojewodschaft Posen.

Parzellenkauf in der Grenzzone.

In unserer Meldung unter obiger Überschrift in Nr. 119 vom 26. Mai hat sich auf Grund eines Hörfehlers infolge der telefonischen Übermittlung eine Unrichtigkeit eingeschlichen. Es handelt sich nicht um Parzellen des Gutes Borówko Stare Kreis Kosten, sondern um das Gut Tarnowo Stare Kreis Kosten (Lehmann-Nietsche).

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 27. Mai. Der Fleischermeister Haeske hierselbst hat im Schlachthof ein Kalb geschlachtet, welches mit zwei vollständig normal großen Herzen versehen war. Der Tierarzt Gregorkowski hat diese Herzen in Spiritus gesetzt und an das naturwissenschaftliche Forschungsinstitut in Warschau geschickt.

ß **Posen** (Poznan), 26. Mai. Der ehemalige Aufseher auf dem Gelände des Kasprowiczparks und gelernte Konditor Makowski, 32 Jahre alt, fühlte sich zu etwas Höherem berufen. promovierte sich selbst zum Dr. med. und ließ sich selbst auf die leidende Menschheit los. Der Pseudoarzt wurde vom Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Auf dem Ausflugsbahnhof wurden gestern vormittag die beiden Arbeiterfrauen Anna Gucia und Maria Michałak, als sie einen Gärtnereiwagen vor einem Zuge über die Gleise zogen, von der Lokomotive gegen eine Mauer gedrückt und lebensgefährlich verletzt. Die Gucia ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen; die zweite ringt mit dem Tode.

Bei Bauarbeiten am Hause ul. Marszałka Focha 168 starb gestern der 50jährige Władysław Głowacki am Herzschlag.

In der ul. Marszałka Focha stieß gestern der polnische Konsulatsbeamte Romuald Nowicki aus Düsseldorf mit seinem Kraftwagen gegen einen mit Brettern beladenen, von der Straße plötzlich abbiegenden Wagen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt.

Aus der Wohnung eines Stefan Jedryczek in der ul. Swięcańska 3 stahl ein Einbrecher 150 Złoty Bargeld, einen Herrenmantel, zwei Anzüge, einen Hut und eine Uhr im Gesamtwerte von 250 Złoty.

Polizeilich festgenommen wurden der aus der Erziehungsanstalt in Antonin entwichene Marian Brózda und ein aus anderem Grunde gesuchter Andreas Sroka, beide in einem Unterkunftshause.

Als Ladendiebin betätigte sich in dem Geschäft „Sztuka Ludowa" am fr. Wilhelmsplatz 14 die 19jährige Salomea Jaśkowiak, indem sie einem Kaufmann Jan Bogacz ein Portemonnaie stahl und es im Strumpf versteckte. Zu ihrer Überraschung wurde sie jedoch bald festgenommen. Ihre Überraschung wäre noch größer gewesen, wenn sie mit ihrer Beute entkommen wäre, denn das Portemonnaie enthielt nur einige . . . Groschen.

S **Samotschin** (Szamocin), 26. Mai. Vor ungefähr 14 Tagen wurde der achtjährige Zwierzyński aus Lindenwerder von einem tollen Hund gebissen. Man schaffte den Knaben sofort in das hiesige Krankenhaus, wo Schutzimpfungen vorgenommen wurden. Der Hund wurde getötet, nachdem er noch einige andere Hunde gebissen hatte. Gestern tauchte dort schon wieder ein tollwütiger Hund auf, der bei dem Bauern Ewald Schroeder einen Mann und drei Kühe biß. Auch in diesem Falle wurde der Hund getötet.

Am Mittwoch fand eine kurze Abschiedssitzung der alten Stadtverordneten statt, die jedoch nur von fünf Stadtverordneten sowie vier Vertretern der Stadtverwaltung besucht war. Der Bürgermeister dankte den Stadtvätern für ihre Mitarbeit, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Heute um 16.30 Uhr wurden die neuen Stadtverordneten durch Bürgermeister Józefowski in ihr Amt eingeführt. Er ermahnte die Stadtverordneten, ihr Amt gewissenhaft auszufüllen und gab die Tätigkeitsbestimmungen bekannt.

ex **Usch** (Ujście), 26. Mai. Die über die Netze unweit unserer Stadt führende Eisenbahnbrücke wird zur Zeit abgetragen. Über diese Brücke fuhr bis zur politischen Umgestaltung der Zug Czarnikau—Schneidemühl. Da die Zugverbindung seit dieser Zeit nicht mehr besteht, erübrigt sich diese Brücke. Der Abbruch der Brücke erfolgt von deutscher sowie von polnischer Seite, da die Brücke in der einen Hälfte deutsches, in der anderen polnisches Eigentum ist.

Der Blitz in der Westentasche

— oder das Ei des Columbus?

Vor dem Hause meines Nachbarn hat schon vor sechs Jahren einmal ein Blitz in den (damals noch ungepflasterten) Bürgersteig eingeschlagen. Es gab ein großes Loch. Während der letzten schweren Gewitter ist nun erneut ein Blitz in der Nähe des Hauses niedergegangen, diesmal in der Rasenfläche des Vorgartens, einen runden Brandfleck zurücklassend. Mein Nachbar — vor dem meine Hochachtung wächst; denn soll man den nicht achten, über dem die Vorsehung so sichtbar ihre Hand hält? — mein Nachbar also machte sich daran, die verbrannte Rasenfläche umzugraben. Dabei fand er — den „Blitz", d. h. er fand einen Stein von der Größe eines halben Hühnereies. Es sah aus, als wäre ein Hühnerei in der Längsachse durchgeschnitten. Das ganze ist von einer lichtdurchläßigen honigfarbenen Substanz, hat an der runden Außenseite einen matten, perlmutterartigen Belag mit winzigen glitzernden Sternchen, an der glatten Innenseite eine regelmäßige Schraffierung durch helle weißliche Linien und einen opalisierenden Schimmer. Ein seltsames, außerordentlich interessantes Ding. Der Blitz — so wurde das Ding genannt — gelangte durch die Hände der Nachbars- wie der eigenen Kinder auf meinen Schreibtisch.

Man soll, sofern man kann, den Dingen auf den Grund gehen. Was hat es mit dem Blitz für sich? Ich stecke ihn in die Westentasche und mache mich auf, meine Stammtischrunde zu befragen. Ungewöhnliche Gedanken bewegen mich: Wenn es sich wirklich um einen Blitz handelt, welch' eigenartiges Gefühl, mit einigen 100 000 gefrorener Volt in der Westentasche spazieren zu gehen! Gesetzt den Fall, es ginge mit diesem Ding so zu wie in manchen Filmen, die man rückwärts gedreht vorführt — etwa wie in einem Schwimmstadion plötzlich aus dem Wasser ein Mensch auftaucht: die Beine werden zuerst sichtbar, der Rumpf folgt, die Arme, dann der Kopf, der Kerl fliegt, die Beine voran, durch die Luft, steigt höher, landet auf einem Sprungturm. Gesetzt den Fall, mit „meinem" Blitz geht eine gleiche rückläufige Entwicklung vor sich! Wie der Revolver in der Tasche uns das Rückgrat steift und wir viel mutiger werden, so hebt der Blitz in der Westentasche mein Selbstbewußtsein. Wer geht schließlich mit etwas ähnlichem in der Tasche spazieren? Meine Freunde werden Augen machen!

Das taten sie auch. Aber aus anderen Gründen, als ich es erwartet hatte. „Was haben Sie denn für eine seltsame Schwellung in der Gürtelgegend?" wurde ich begrüßt. Der Stein hob sich deutlich unter der Jacke ab. Ich ließ die Runde raten und mich auf meinen Platz nieder, öffnete die Jacke, griff in die Westentasche und legte mit der Miene, mit der im Film Millionäre eine 1000 Dollar-Note auf den Tisch hauen, den Stein in die Mitte der Tischplatte. Sechs Köpfe stießen über den Biergläsern vor und über dem Blitz beinahe zusammen. „Donnerwetter" kam es wie aus einem Munde, aber das Wort bezog sich auf die noch verhütete Kopfkarambolage und nicht auf den Stein.

„Was ist das?", wollte man wissen. Ich ließ raten. Einer nahm das Ding, prüfte, nachdenklich die Hand hin- und herschaukelnd, das Gewicht, hielt den Stein an die Nase, wackelte mit dem Kopf, überlegte, roch nochmals . . . Spannung lag auf allen Gesichtern. Schließlich nahm er einen tiefen Schluck aus seinem Glase, holte Atem und meinte: „Ein Stein!"

Enttäuschung und Entrüstung auf allen Seiten. Natürlich ein Stein, aber was für ein Stein? Das Ding wanderte von Hand zu Hand. Der eine hielt die Zunge daran, der andere kratzte etwas an der Oberfläche, ein anderer hielt es gegen das Licht.

Der eine meinte, das sei gar kein Stein, sondern Holz. Aber damit war er glattweg auf dem Holzwege . . . Nein, das stimmte nicht. Der eingefleischte Junggeselle, der nie etwas von Kindern wissen will, hielt es für ein Kinderspielzeug aus der Steinzeit. Der stets über seinen Magen stöhnende Nachbar zur Linken wollte dann schon lieber den Gallenstein eines Dinosauriers darin sehen.

„Nein", brüllte ein anderer dazwischen, „das ist das Ei des Columbus. Als jener Herr Columbus sein Experiment durchführen wollte, ist das Ei zersprungen, mitten durchgeplatzt und die eine Hälfte ist dann im Laufe der Jahrhunderte durch den Erdball gewandert, um jetzt, im 20. Jahrhundert, bei den Antipoden in Bydgoszcz wieder das Tageslicht zu erreichen!" Der Mann hatte nach Alkoholgenuß immer eine beschwingte Phantasie!

Ich aber saß schmunzelnd und ließ Erregung und Neugier wie Ebbe und Flut über den Biertisch gehen. (Die Flut in den Gläsern verzeichnete der Kellner durch immer neue Striche auf den Bierdeckeln.) Und dann kam ich mit meiner Neuigkeit heraus . . . „Ein Blitz, meine Herren, ein Blitz ist es!" Die Worte schlugen ein wie ein schweres Donnerwetter. Nur mein Nachbar zur Rechten brüllte laut auf. Ich sah mitleidig hinüber. Es soll schon oft vorgekommen sein, daß einer den Verstand verloren hat, wenn ein Blitz vor ihm niedergeht. Aber der Mann war nicht zu beruhigen. Es fiel mir ein, daß er sich an der ganzen Aussprache bisher gar nicht beteiligt hatte, aber jetzt wischte er sich die Tränen aus den Augen und bat ums Wort. Und da er ein Mann war, der ein Wissen hatte, daß man solide Riemen daraus schneiden konnte, warteten wir gespannt auf das, was da kommen sollte.

Der Mann bewies uns nun, daß alle unsere Prognosen falsch waren. Vor allen Dingen sei es kein Blitz oder Blitzprodukt, sondern ein Talkstein, weiter nichts.

Wissen Sie, lieber Leser, was Enttäuschung ist? Enttäuschung ist, wenn man geglaubt hat, man habe einen Blitz, man habe 100 000 gefrorene Volt in der Westentasche und schleicht dann heimwärts mit der Gewißheit, einen Talkstein bei sich zu haben, den man, wenn man lustig ist, durch die Fleischmaschine drehen kann, um Kinderpuder daraus zu erhalten. Alle heroische Haltung ist hin, man hat einen kalten Schlag erhalten.

Jetzt dient der Blitz meiner Frau als Pilz beim Stopfen der Kinderstrümpfe. „Er ist so hübsch länglich und klein", sagt die praktische Hausfrau.

Und ich bin zu der Einsicht gekommen, daß es vielleicht gar nicht nötig ist, allen Dingen auf den Grund zu gehen. Der geheimnisvolle Glanz der Vermutungen kann auch meinem Talkstein einen Reiz verleihen, der tausendfach schöner ist, als die nackte Wahrheit. M. H.

Dr. Ivar Lissner:

Durch unbetretbares Nordasien.

Erlebnisse zwischen Nordmandschukuo, Sowjetrußland, Mongolei und Nordchina

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

VI.

Wieder am Nankaupaß.

Staub. Staub.

Und Lärm.

Und wieder dampfende Töpfe in den Gassen Pekings.

Unsere Rikschas tanzen lautlos durch dieses unendliche Bunt. Neben mir der Schwede Torgny Oberg. Er ist in Suijan geboren und sprach schon mongolisch, als die schwedische Sprache ihm noch Mühe machte. Und alle nordchinesischen Dialekte sind ihm geläufig. Ich habe oft gesehen, wie die Chinesen ihn verwundert anstarrten, wenn er den Mund öffnete. Torgny hat nur ein Auge. Das andere fiel einem Schuß zum Opfer, so ein kleiner mongolischer Unfall. Oberg ist schon vielemal von Banditen gekidnapped worden. Bisher aber hat er mit ihnen jedesmal erfolgreich verhandelt, — — in ihrer Sprache natürlich und in ihrem Dialekt. Er kennt die Mongolei bis zu den Ausläufen des Himalaja, hat am Konkonor gestanden, jahrelang einsame Nächte mit Larson, dem Fürsten der Mongolen, mit Erikson, der den Mongolen die Syphilis aus den Adern jagte, und mit den anderen Schweden, die hier ihr Leben und ihre Arbeitskraft der Mongolei widmeten, verbracht.

Morgen, morgen geht es nun mit ihm hinaus. Wir sehen den Nankaupaß, diese getürmten Felsen, Böschungen und Steinbrüche. Der Nankaupaß war in einem Frontalangriff nicht zu nehmen. Aber die Truppen im Rücken der Chinesen versagten und so gelang es den Japanern, die Chinesen zu umfassen.

Mongolische Ebenen.

Wieder braune und gelbe Farben jetzt im Winter.

Und endlich wieder Karawanen.

Dort unten liegt Kalgan.

Es ist ein kalter, windiger Tag.

Über die weiten einsamen Hänge der Süd-Chachar-Gebirge fegt brauner Staub, vom Winde getragen. Ich stehe auf einer kühn getürmten Steinmauer des alten Ming-Klosters Nai-Nai-Mian. Es ist ein wunderlich heiliger Ort dieses Nai-Nai-Miau, der Tempel der Göttin der Fruchtbarkeit. Heute liegt der Tempel einsam, still, wie tot am Berghang. Die Abendsonne malt wunderliche Schatten aus phantastisch geschwungenen Dächern, Steintreppen, Pallisaden, Torbögen und zerbrochenen Mauern. Viele tausend Chinesenmädchen und Mongolinnen sind zu diesem Tempel gewandert, aus den grünen Grassteppen der weiten, weiten Mongolei, aus jenem fernen, nun von der Sowjetpolitik abgeschnittenen Ulan Bator, aus den fruchtbaren Ländern jenseits von Paotu.

Dort unten im Tale vor mir liegt das staubige, lehmbraune Kalgan. Der Tempel ist einsam, denn die Wege nach Westen sind abgeschnitten. Südlich der Kalgan-Paotu-Bahn ziehen immer noch irreguläre chinesische Truppen durch das Hügelland. Kommen sie in ein Dorf, so wenden sie sich an den Reichsten und verlangen einen Betrag Geld — nicht zuviel und nicht zu wenig —, soviel, daß jeder Mann in der Truppe einen Dollar erhält. Außerdem hat das Dorf für die Verpflegung zu sorgen, solange die Besatzung andauert. Die Irregulären verlangen aber gewöhnlich das einfachste, was so ein chinesisches Dorf zu bieten vermag: Hirse. Und Hirse ist meist reichlich vorhanden.

Erst vor einigen Tagen haben Nippons Soldaten nur 25 Kilgmeter südlich von Kalgan einen Trupp chinesischer Truppen zerstreut. In den nächsten Tagen sollte ein ähnlicher Vorstoß von Paotu aus erfolgen. — Und im Norden liegt die verschlossene, unbekannte Sowjet-Mongolei. Alle Wege in die Äußere Mongolei sind gesperrt. Ein Land, das Sowjetrußland erobert, ist für die Welt verloren . . .

Gespräch mit einem sowjetmongolischen Soldaten

Dort unten in Kalgan aber ist ein Mann, der uns von der Äußeren Mongolei berichten kann, ein Mann, dem es gelungen ist, durch die sowjetmongolischen Postenketten durchzustoßen, ein Mann, der jenen weiten, weiten Weg von Ulan Bator über die Grenze und dann 500 Li bis hierher zurückgelegt hat.

Die japanischen Offiziere der Hassunuma-Einheiten werden mir den Mongolen, dem jene Flucht gelang vorführen lassen. Und da sitze ich im japanischen Hauptquartier und warte auf den Mongolen. Ein kleiner eiserner Ofen macht den Raum gemütlich warm.

„Wie sieht es an der Grenze der Äußeren Mongolei aus?" frage ich.

„Jetzt ist Ruhe", sagt der japanische Major, „aber während des Changkufeng-Zwischenfalls haben sie einmal ihre Bomber auch hier über der Mongolei gezeigt, um ihre Kraft zu demonstrieren."

„Stehen in der Sowjetmongolei außer den mongolischen Divisionen auch sowjetrussische Truppen?"

„Ja, vor allem mechanisierte Einheiten, Tankabteilungen und einige Staffeln der Sowjet-Luftwaffe."

„Und die Führung der mongolischen Divisionen? —"

„Liegt in sowjetrussischen Händen. Auch der Oberbefehl der Truppen der Äußeren Mongolei ist zu Ulan Bator in sowjetrussischer Hand."

Dann wird der Mongole hereingeführt. Endlich kann ich mit einem Mann sprechen, der noch vor zehn Tagen mit eigenen Augen gesehen hat, was in der verschlossenen Äußeren Mongolei vorgeht, einen Mann, der Mongole ist und weiß, wie seine Landleute über die sowjetrussische Herrschaft dort in den weiten Ebenen und Hügeln jenseits der mongolisch-japanischen Grenzlinien denken.

Der Mongole verneigt sich. Sein weites, blaues Gewand zeigt die Spuren einer Wanderung über viele hundert Meilen.

„Bist du in diesem Dele geflohen, oder hattest du etwas anderes an?" frage ich.

„Ich bin Lama," antwortet der Mongole, aber die Sowjets zwingen uns jetzt die Tempel zu verlassen, stecken uns in Uniformen und fordern Militärdienste — unter ihrem Kommando. Ich habe in der Grenzgarnison an der großen Karawanenstraße, die von Ulan Bator nach Kalgan führt, nur zwei Tage gedient, in Udo, dicht vor der inneren Mongolei. Dann schlich ich mich davon, in meiner Uniform natürlich. Und mein Gewehr nahm ich mit. Die Uniform warf ich weg, als ich sicher annehmen konnte, die Grenze zwischen der Äußeren und der Inneren Mongolei passiert zu haben. Aber mein Gewehr ist ihier."

Ein japanischer Soldat zeigt mir das Gewehr. Es trägt noch den Stempel einer alten russischen Vorkriegsfirma. Ich öffne das Schloß: Ein Reptiergewehr mit fünf Schuß.

„Warum bist du geflohen?" frage ich.

„Sieh", meint der Mongole, „wir sind Lamamönche. Die Sowjets aber schließen unsere Tempel und bringen den Teufel ins Land, predigen den Kommunismus und schleppen uns von den Weiden und aus unseren Jurten in öde Garnisonen. Und aus diesen Garnisonen werden wir dann eines Tages gegen unsere Brüder in der Inneren Mongolei geführt, wir Mongolen gegen Mongolen! Ach, ich wünschte, uns würde ein neuer Djingis-Khan geboren."

„Du hast auch Ulan Bator gesehen?"

„Ja, es ist eine recht moderne Stadt. Und in den Straßen fahren viele Autos."

„Leben viele Sowjetrussen in Ulan Bator?"

„Gewiß", sagt der Mongole," sehr viele. Weißt du denn nicht, daß unser Land von Sowjetrussen beherrscht wird? Und sie bringen ihre Frauen mit, machen Läden auf und entdcken unter uns Mongolen täglich neue „Schädlinge", die natürlich hingerichet werden."

Was hast du auf der Karawanenstraße von Ulan Bator bis zur Grenze gesehen?"

„Sehr viele Autos, Lastwagen und Militärgerät darauf, vielleicht hundert Wagen, vielleicht auch mehr."

„Und in der Grenzgarnison, in Udo, hast du auch dort Sowjets gesehen?"

„Ja, ich habe dort Sowjets gesehen, vielleicht sieben oder acht „Berater" unserer mongolischen Kommandanten."

„Wie war das Essen in deiner Garnison?"

„Wir sind mit sehr gewöhnlichem Essen zufrieden. Aber auch von unserem Standpunkt aus war die Verpflegung nicht gut."

„Du zeigtest mir dein Gewehr," sage ich, „wer schießt nun besser, ihr Mongolen oder die Russen?"

„Die Sowjetrussen, die in der Äußeren Mongolei stehen, haben zumeist eine viel längere Ausbildung erhalten als wir. Aber auf dem Pferde ist der Sowjetmann uns nicht gewachsen", — und der Mongole lacht jetzt über das ganze Gesicht, — „nein auf dem Pferde nicht!"

(Schluß folgt.)

Keine Tagung der Auslandspolen.

Die „Polska Zbrojna" teilt mit, das Präsidium des Hauptrates des Weltbundes der Polen habe beschlossen, die dritte Tagung der Auslandspolen, die in diesem Sommer stattfinden sollte, zu vertagen. Es sei nicht möglich, diese Tagung „wegen der letzten Ereignisse und der gegenwärtigen politischen Lage" durchzuführen. Deshalb wendet sich das Präsidium an alle Auslandspolen mit der Aufforderung, in ihrer täglichen völkischen Arbeit besondere Ausdauer zu zeigen und in erster Linie für den Verteidigungsfonds zu sammeln.

Landschaften und Antlitze.

Ein Brief als Buchbesprechung.

Gnädige Frau!

Eigentlich bedarf es nur dieser seltener und damit sinnvoller gewordenen Anrede, dazu des beifolgenden Gedichtbandes, den ich in Ihre Obhut gebe, um Ihnen zu sagen, was ich für Sie und auch für mich empfinde, im Gedenken an das, was uns einmal gemeinsam war, was gegenwärtig zwischen den Grenzen schwingt und was uns künftig bleiben wird in aller notwendigen Einsamkeit, die doch immer wieder von einer unlösbaren Gemeinschaft umschlossen wird.

„Abendlich hohe, unendliche
Ferne, — feierlich blau
über der träumenden Erde
Zwischen Korea und flandrischem Land.

Silberne Stille im Mondlicht
Strahlt auf uns Späte herab.
Herrliche, mächtige Weite,
Wenige, ach! — — lieben dich noch."

Da habe ich schon das fremdartig köstliche Blockbuch aufgeschlagen, das von Flandern (gab es dort nicht Krieg?) bis zum Fernen Osten (gibt es dort nicht Krieg?) eine vielfach zerrissene, aber immer wieder schicksalhafte Weite umspannt, über die der Dichter des West-östlichen Diwan das Motto setzte: „Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen."

„Landschaften und Antlitze" heißt dieses auf Chinapapier gedruckte Buch, das im Jahre 1939 in der Pappelinsel-Werkstatt in Peking hergestellt wurde, und sein Verfasser ist Erich Wilberg aus Bremen, dessen Name Ihnen durch lebendige Kriegsberichte von der Chinafront, durch schöngesetzte Reisebeschreibungen aus Japan und Korea bekannt geworden ist. Schon oft entzückte uns beim Lesen jener Briefe, der eigenartige Reiz ihrer dichterischen Sprache, die sich in diesem Blockbuch in reifer Vollendung offenbart.

Unendlich fern will uns zunächst solche Lyrik erscheinen, die sich in deutscher Sprache der Versgestaltung des Li-Tai-Po bedient, aber ganz nah umfängt uns ihr Sinn und Klang, wenn wir spüren wie Schicksal und Landschaft des Fernen Ostens in der Seele des Westens wiederklingt:

Krieg ist! Trompeten und
Fahnen entfachen das
Blut, bis es flutet als
Brandrote Lohe vom
Tor in die Höfe der
Frauen. — — Dennoch
Streifen die Schwalben,
Zirpen Zikaden im
Weidengezweig am
Ufer des Sees, der
Toten Gestade.

Dennoch! — — Das ist das Herrliche an diesen Gesängen zwischen Traum und Leid, Kindheit und Herbst, staubiger Straße und lieblichster Gebärde, daß alle Landschaften und Gestalten für ihre Sehnsucht wohl kaum die Gnade der Erfüllung aber den Mut oder Gleichmut der Überwindung finden. Hören Sie diese Strophen von den „Flüchtenden", die gleich auf der nächsten Seite stehen:

Das starke Maultier dampft
Im schmerzenden Geschirr.
Der Karren knarrt und ruckt
Durchs trockne Bett des Flusses.

Geschlossenen Auges lauscht
Ai Ling im weißen Ischang,
Ein schlafend Köpfchen an
Der Brust, den süßen Sohn,
Den Erben, sie gebar,
Als Schüsse klatschten in
Den stillen Hof und Blut
Die Blumen purpurn färbte.

Der Karren knarrt und ruckt,
Das starke Maultier dampft.
Der Mond ist untergangen,
Wohin die dunkle Fahrt?

Alle diese Verse müssen laut gelesen werden, wie es nur wenige unserer großen Freunde verlangen: Rainer Maria Rilke etwa, der Dichter des Cornet und dann auch Stefan George, der Seher des „neuen Reichs".

Und viele von diesen Versen sollten von Frauenlippen gesprochen werden, so alle Frühlingslieder, die Weisen von Mutter und Kind, das ganze Buch von der mädchenhaften Tochter Koreas, die hier als „Träumende" beschrieben wird:

Düfte von blühenden Bäumen
Umspielen die nachtwarmen Lippen
Der Schläferin,

Schweben im Mondlicht um Lider
Und Stirn, bis sie sinken als Traum auf
Das Herz, in des

Blutes rubinroten Brunnen,
Wie Perlen, die Tränen des Himmels
Ins Meer.

Fernweh und ferner Klang! Und doch waren es jetzt schon Ihre Lippen, die diese Worte nachsprachen, in den dunklen Abend hinein. Und doch hat Wilberg nicht die fremde Sprache der großen chinesischen Dichter übersetzt oder nachgeahmt, wie man synthetische Steine herstellt, die von echten Perlen kaum mehr zu unterscheiden sind. Nein, in der Pappelinsel-Werkstatt von Peking wurde eine echte Perlenkette gefaßt, und Erich Wilberg hat eine ganz selbständige Musik, einen neuen Ausdruck für die Gestaltung seiner Landschaften und Antlitze „zwischen Korea und flandrischem Land" gefunden. Der Berichterstatter des Fernen Ostens hat sich und uns das Vergängliche zum Gleichnis werden lassen, zu einem dichterischen Gleichnis, das uns — im Drang der Ereignisse unserer Unzulänglichkeit — mit edler Sprache doppelt nah ergreift.

Der Weg von Flandern bis Korea, von Bremen nach Peking ist kürzer geworden. Was früher von Schiff und Bahn in Wochen überbrückt wurde, ist heute mit dem Flugzeug in Tagen, durch die Wellen des Rundfunks in Augenblicken verbunden. Die Einfühlungsgabe und Sprachkunst Erich Wilbergs, die an Hölderlins klassische Verse erinnert und zugleich an die klassische Poesie der Chinesen — schafft dieser Revolution der Verkehrs- und Seelenbeziehungen ihre eigene zeitgemäße Lyrik. Und ist sie nicht zugleich letzter Ausklang des wohlgebildeten Empfindens einer in ihren innersten Bezirken bedrohten Generation?

„Scharrt mich ein am Rand der Wüste,
Wenn ich tot bin. Dort wo die Winde
Wehen durch der Völker uralte
Tore, damit ich die ewigen Lieder
Hör von der Schönheit stürmenden Lebens,
Immer vernehme der Pferde Wiehern und
Hufschlag, spüre des Mädchens tanzendes Blut
und die schwere Süße der Frauen . . ."

So schließt das Buch, das ich in aufrichtiger Verehrung und auch in Entdeckerfreude in Ihre Hände lege, gnädige Frau! Es gibt unendlich viel Härten, Mängel, Unebenheiten in dieser Altes entthronenden, Neues gestaltenden Zeit. Der Frühling ist kalt und der Maienhimmel von dunklen Wolken verhangen.

„Dennoch streifen die Schwalben, zirpen Zikaden im Weidengezweig . . ." Dennoch ist uns das liebliche Fest der Pfingsten bereitet . . . Der Geist wehet, wohin er will, und wir hören sein Sausen wohl, über alle Grenzen hinweg. Die Zeit der Dichter ist immer da! Aus Sehnsucht und Leiden, werden die besten Lieder geboren . . .

Grüßen Sie das alte Haus, dessen Kind, und das junge Leben, dessen Mutter Sie sind. Und wenn bald im Garten die Paeonia chinensis, die Pfingstrose, blüht, oder im Sommer die Iris sibiriea mit ihren feingeaderten Blüten, die wie zierliche blaue Schmetterlinge anzusehen sind, oder wenn im Herbst neben der weißen Gartenbank die Chrysanthemen leuchten und brennen, dann denken Sie dann und wann an

Ihren alten Freund — XX.

und an die Verse aus der Pappelinsel-Werkstatt in Peking.

Nur Kopfschmerzen! 3652

Mag sein, daß es nur Kopfschmerzen sind — aber überlegen Sie einmal, welches die Ursachen dazu sind. Hat es vielleicht etwas mit dem Sehen zu tun? — Öfter als man denkt. — Schützen Sie Ihre Augen durch eine richtige Brille, die bei mir in moderner Ausführung und zu mäßigem Preise zu haben ist

St. Zakaszewski,
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 9

Die ordentliche

Mitgliederversammlung

der

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Bank spółdzielczy z ogran. odpow.

findet am

Montag, dem 5. Juni 1939, 19.30 Uhr

im Zivilkasino, ul. Gdańska 20 statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1938.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung 1938.
3. Bericht über die letzte gesetzliche Revision.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns für 1938.
5. Entlastung der Verwaltungsorgane.
6. Beschlußfassung über den Haushalts-Voranschlag für 1939.
7. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Vorstandswahlen.
9. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt zur Einsicht für unsere Mitglieder in unserem Kassenlokal aus.

Bydgoszcz, den 26. Mai 1939. 3750

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Ein Klang von vollendeter Reinheit,
das ist der Klang unserer **längsterprobten**



Klaviere u. Flügel, ein Klang, der Lehrer und Schüler in gleicher Weise begeistert.

B. SOMMERFELD
Sp. z o. o. 3353
BYDGOSZCZ, Śniadeckich 2.

Größte Klavier- u. Flügelfabrik in Polen
Niedrige Preise! Günst. Zahlungsbedingung.

Zur Bausaison empfiehlt zu Konkurrenzpreisen sämtliche 3742

Baumaterialien

wie

Balken und Kantholz, Schalbretter, Fußboden, Tischlerholz, Kalk, Zement, Pappe, Teer, Zementdachsteine und Rohre, Grabeinfassungen.

Gustav Frank, Dampfsägewerke
Witkowo Tel. 27 — **Powidz** Tel. 2.

Nun ist es wieder soweit...

daß Sie eine neue 3101

Tapete brauchen,

die Ihr Heim behaglicher macht.
Diese finden Sie in größter Auswahl bei

Fa. O. Klann, Inh. Freter
Dworcowa 15. Tel. 3828.

Nicht Briefmarken beilegen! Der weltberühmt. Hellseh. **Vichara** nennt unter Garantie glückliche Lotterienummer, löst das Rätsel der Zukunft, gibt jedem d. Schlüssel eines neuen Lebens z. Wohlstand. Geburtsdatum angeb. Hellseher **Vichara** Kraków, Skrytka 567.

Hebamme

erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. **Danek,** Dworcowa 66.

Schreib- und Rechenmaschinen

neu u. gebraucht, unter Garantie. **Ersatzteile, Büromöbel, Bürogeräte** Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Lebensratschläge

Aufklärung über Schicksal erteilt 1562
Heliobiolog - Hellseher, Bydg., Gdańska 74, m 6.

Nehme wieder einen

Hund in Dressur

Langjähr. Erfahrung. **Dress.-Spez. von Jagd- und Polizeihunden.**

Malejka, Förster. **Jaźwisko,** p. Opalenie, pow. Tczew. 3645

Dressur

von Hunden übernimmt Fachmann. Garantiert prima Ausbildung. Angeb. unter **„Tresura",** Toruń 3, poste restante. 1338

Hellseherisches Medium Nuhda

öffnet jed. die Augen!!! Löst unt. Garantie die verwickeltst. Sachen!! Nennt im Trancezust. günst. Lotterienumm. sagt wann, wieviel u. ob man überhaupt gewinnt!!! Geburtsdatum einschicken. 65 gr für Porto. 3515

Medium Nuhda, Kraków Bonerowska, skrytka pocztowa 740. 3515

Wer möchte mit 29 jähr. Mädel in

Stenographie-Briefwechsel

(Einheitskurzschrift) treten? Zuschr. u. **B** 1543 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Reiche 3476

Amerikanerinnen

mit mehr. Taus. Dollar,

Hausbesitzerinnen

mit Vermög. von 1000 bis 500000, **viele Herren** in verschieden. Berufen empfiehlt zwecks Heirat das älteste **Heirats-Vermittlungs-Büro „Glos Serca",** Stanisławów, Słowackiego 20. Nach Einsend. d. Bewerb. u. Angabe d. Ansprüche senden wir Adressen u. Fotograf.

Gebild., relig. gesinnt., evgl. **Landwirt** im Alt. von 35 Jahren aufw. bietet sich Gelegenh. zur

Einheirat

in eine 350 Morg. große Landwirtsch. m. gutem Boden. Vermögen von 25000 Zł. aufwärts erwünscht. Frdl. Angeb. mit Bild unter **T** 3690 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Diskretion zugesichert.

Witwer,

50 J., Besitzer einer 350 Morgen großen Wirtschaft, sucht auf diesem Wege passende **Damenbekanntschaft**

zwecks Heirat!

Vermögen v. 10000 zł aufwärts erwünscht! Nur ernstgemeinte Anschriften unter **E** 1559 erbeten.

Besitzerin ein. kl. schuldenfr. Landwirtsch., ev., schuldl. gesch., 2 Kind., sucht strebsamen Handwerker od. Landwirt v. 40 Jahren aufwärts

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Witwer ohne Anhang angenehm. Off. u. **D** 1561 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dame in guten Verhältn., 35 Jahre alt, sucht einen gutsit. Herrn als Gesellschafter kennen zu lernen

zw. später. Heirat.

Offerten unter **E** 1564 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Bankbeamter

gutaussehend, Mitt. 20., 176 gr., gt. Vergangenheit u. Dauerstellung, sucht nettes Mädel von 18—26 Jahren

zwecks Heirat

kennenzulernen. Ang. möglichst mit Lichtbild, welches zurückgesandt wird, unt. **A** 1557 an die Geschst. d. Zt. erb.

Wirtschafts-Beamter

evangl., 27 Jahre alt, 174 groß, Nichtraucher und Nichttrinker, mit 2000.— zł Vermögen, wünscht

Einheirat

Bildzuschrift. m. Alter bitte unter **B** 1558 an die Geschst. d. Zt.

Landwirtssohn

27 Jahre alt, wünscht in eine **Landwirtschaft** von 40 Morgen aufwärts, **einzuheiraten.** Besitze 4000 zł. Offert. unter **T** 1536 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Witwer, evgl., 50 J., kinderlos, Fleischermeister, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer pass. Dame

zwecks Heirat.

Kapital erwünscht. Off. unt. 3693 an d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirte!

In allen Apotheken, Drogerien verlangt d. **echten Centralin Nährsalz-Futterkalk,** nur in Originalpackungen. 1583 **Centralin** wirkt Wunder, nährt zusehends.

Tapeten Farben

E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Sommergäste

nimmt kl. Gut, umgeb. v. prächt. Mischwald u. Seen. Geleg. z. Baden, Rudern und Segeln, Tennispl. Beste Verpfl. Pens. 4 Złoty. Offerten unter **H** 3403 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tennisschläger
Bälle Netze Saiten
Neuspannung
Reparaturen
Sämtl. Sportartikel

P. Riemer
Bydgoszcz
Gdańska 7, Tel. 12-19

Getreidemäher „Deering"

Grasmäher „Deering"
neueste Modelle, 3309
Getriebe im Oelbad,
Bindemäher „Deering"
Pferderechen,
Gabelheuwender
Schwadenwender

sämtliche Ersatzteile zu Mähmaschinen.

Gebrüder Ramme
Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24.

Umzüge

auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland.** — **Möbellagerung in Einzelkabinen.** — An- und Abrollspedition — übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 3360





Offene Stellen

Werkzeugmacher Schlosser, Dreher

tüchtige Fachkräfte, zu sofortigem Eintritt

gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und möglichst Zeugnisabschriften unter **H** 3573 an die Geschst. d. Dtsch. Rundschau erb.

Tücht. Korrespondent

perf. poln. und deutsch. Stenogr. u. Masch. per bald gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Ref. u. Gehaltsanspr. u. **G** 3747 a. d. Gst. d. Z.

Wir suchen zum 1. Juni oder später

1 tüchtigen Verkäufer

für unsere Abteilung Werkzeuge u. Beschläge,

1 gewandten Verkäufer bezw. Verkäuferinnen

für unsere Abteilung Möbelstoffe u. Läufer. Schriftl. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Lichtbild an 3753

Eugen Flakowski, G. m. b. H., Danzig
Milchkannengasse 19/20.

Aelterer, verheirat.

Landwirt

sofort gesucht. b. freier Wohnung im Beamtenhaus mit Garten auf agrarref. Gute, in Vertrauensstellung. Mann übernimmt Hofdienst und einfache Buchführung. Frau sorgt für Mittagstisch der unverh. Angestellten. Beide Sprachen erforderlich. Näheres über Gehalt, Deputat usw. mündlich. Angeb. an **Maj. Broniewice,** p. Janikowo, p. Mogilno. 3731

Suche zu sofort evgl.

Eleven

gegen kleines Taschengeld. Landwirtssohn bevorzugt. 3686
M. Tilk, Słomowo, p. Lubianka, p. Toruń.

Für 1200 Morgen große Zuckerrübenwirtschaft

ein Eleve

mit Vorkenntnissen gesucht. Taschengeld wird gewährt. Bewerbung mit Lebenslauf an **Majętność Majewo,** p. Morzeszczyn, pow. Tczew. 3706

Suche zum 1. 6. Landwirtssohn als 3708

Eleven.

Naumann, Przyłęk, p. Roggarty, powiat Toruń.

Suchen zum sofortigen Antritt energisch., unverheirateten, jünger.

Förster oder Jagdhüter

(mit Waffenschein) und einen verheirateten

Pferdevogt

mit Scharwerkern.
Gutsverwaltung Głuchowo, pt. Chełmża, pow. Toruń. 3671

Lediger

Brenner

der i. Sommerhalbjahr die Funktionen eines Försters übernehmen muß, für kl. Brennerei u. Gutsforst f. Dauerstellung gesucht. Offert. unter **F** 3399 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige, erfahrene

Fleischergesellen

selbständ. Arbeiter, im Einkauf bewand., zum 1. 6. gesucht. 3687
H. Busch, Wąbrzeźno.

Vorarbeiter

m. 3—4 Männern, auch zur Sense, für dauernd von sof. gesucht; ebenso

Pferdeknecht

Offert. unter **Nr.** 3736 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Jg. Bäckergesellen

stellt sofort ein 3697
W. Dittmer, Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Wegen Abwanderung des jetzigen suche sofort einen **ordentlichen**

Knecht. 3748

Friedrich Ebeling. Trysczyn, pow. Bydg.

Lehrling 3721

f. das **Bäckerhandwerk** nach **Danzig gesucht.** Ausführl. Bewerb. unt. **B** 20 a. Fil. Dt. Rdsch. **Danzig, Kohlenmarkt 13**

Tischlerlehrling

kann eintreten. 3566
H. Matthes, Kunstmöbelfabrik, Garbary 24.

Zum frohen Dienen

in **Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw.** sind ernst christlich gesinnte Mädchen (von 18 bis 34 Jahren), die

Diakonisse

werden möchten, jeder zeit willkommen im **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus** Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern.

Kontoristin

der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, für Buchführung und Schreibmaschine vom 15. Juni 1939 gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. unt. **K** 1584 a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Säuglings-Pflegerin

zu Mitte Juni aufs Land gesucht. Beding. gesund und beste Empfehlungen. Angebote erbeten unt. **C** 3738 an die Geschst. dies. Zeitg.

Erfahrene, evangel.

Wirtin

(Geflügelz., Einwecken, Schlachten), Gehalt 50 Zł. monatl., z. 15. Juni od. 1. Juli ges. Meldg. mit Zeugnisabschriften und Bild unt. **W** 3709 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Wirtin

für mittelgroßen Gutshaushalt, mit guten Zeugnissen gesucht. 3739
Wanda Dahlmann, Oborniki.

Suche zum 1. Juni evtl. auch später perfekte

Wirtin

für meinen Gutshaushalt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an **Frau Ilse Boelcke, Małkowo,** p. Żukowo, pow. Kartuzy. 3701

Gesucht per sofort für **Gutshaushalt** evangl.

Wirtin

und allein. 1535

Stubenmädchen

Schriftliche Angebote m. Gehaltsforderung. **Frau Neubert, Strzelce Górne,** p. Fordon n/W.

Erfahr., tüchtige

Mamsell

von sofort für Dauerstellung **gesucht.** 3751
Scheffler, Bahnhofshotel, **Zoppot.**

Zum 1. Juli evangl.

1. Stubenmädchen

das servieren, plätten und etwas nähen kann, mit nur guten Zeugnissen u. Empfehlungen auf gr. Gutshaushalt gesucht. 3640
Röhrig, Morzeszczyn, pow. Tczew.

Suche zum 15. Juni ein

1. Stubenmädchen

Frau Strebe, 3667
Słopot, p. Inowrocław

Landhaushalt bei Danzig sucht tüchtiges

Stubenmädchen

Zuschriften an 3749
Frau Elise Benzke, Grudziądz, Rejtana 6.

Suche freundliche kinderliebe

Haustochter

die mir im Haushalt und bei den Kindern hilft. Gefl. Zuschr. u. **B 3735** a. d. Dt. Rundsch.

Aelteres, evangelisches

Fräulein od. Frau

ohne Anhang, Rentner., welch. wenig. an barem **Einkommen als an angenehmer** Beschäftig. geleg. ist, **mit erforderl.** Kenntniss., zur Führg. eines Ein-Pers.-Landhaush. v. sof. gesucht. Kochkenntn. Beding.. Aushilfe vorhanden. Bildoffert. unt. **R** 3673 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 7. 1939

Köchin

oder einfache **Stütze** die Federvieh u. Hausarbeit. übernimmt für 2 Personenhaushalt auf d. Lande Diener vorhanden. **Angebote** unter **O 3634** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Buffetfräulein

mit deutsch. u. poln. Sprachkennt. sucht 3730
„Stara Bydgoszcz", (Alt-Bromberg), Grodzka 14.

Hausangestellte

mit Kochkenntnissen für Stadthaushalt gesucht. Gehalt laut Vereinbarung. 1563
E. Wendt, Kościerzyna, Pom., ul. Wilsona 23.

Erfahrenes, älteres

Hausmädchen

ehrlich, solide, kinderlieb, mit Kochkenntn., für Aerztehaushalt z. 1. 6. oder später nach Danzig gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Angeb. unter **L** 20 an Fil. Deutsche Rundschau **Danzig, Kohlenmarkt 13**

Zu sofort oder später

Küchenmädchen

ges. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansp. an 3741
Majętność Lipiagóra, p. Barłożno, p. Tczew.

Mädchen für alles

f. kl. Haush. mit Garten vom 1. od. 15. 6. gesucht. **Offerten unter W 1547** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schulentl. Mädchen

zu einem kleinen Kinde gesucht. **Rosenow,** Leszczyńskiego 45. 1552

Suche von sofort 1573
ein Dienstmädchen.
Rapp, Ks. Skorupki 20, Bäckerei.

Aufwartung

1—2 mal wöchtl., verl. **M. Focha 26, W. 3.** 1580

Für kl. Gartenwirtsch. und eine Kuh melken gegen Taschengeld ein **Mädchen** gesucht. Zuschrift. u. **H** 1574 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Stud. phil. (3 Studienjahre), sucht für die Ferienmonate

Hauslehrerstelle

Angebote unt. **D** 3740 an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Jung., strebsam. **Landwirt** sucht

Beamtenstellung

direkt unterm Chef auf mittlerem Gut. 2½ J. Prax., 2 J. Winterschule. Antritt evtl. bald. Gefl. Angebote unter **U** 3691 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehd. Frau

24 Jahre a., **sucht Dauerstellung.** Da ich einen Haushalt selbständig führen kann, ist auch frauenloser Haushalt angenehm. Gefl. Angeb. unter **A** 3728 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen

34 Jahre alt, erfahren in allen Arbeiten

sucht Stellung.

Angebote unter **B** 3707 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrliches **Hausmädchen**

mit Kochkenntnissen, **sucht Stellung.** Off. unt. **J** 1577 a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche Stellung als

Hausmädchen

zum 1. 6. od. spät. Selbst. Kochen u. gute Zeugn. vorh. bevorz. w. frauenl. Haush. **Pomorska 41/8.**

An- u. Verkäufe

Kaufe ein

Haus mit Hof

direkt vom Besitzer in **Grudziądz,** Zentrum d. Stadt. Anzahlg. 20—25000.— zł. Off. unt. **Nr. 3692** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Mietshaus

in **Bromberg** zu kaufen gesucht. Anzahlung 30000 zł. Angebote mit allen Angaben (Mietshöhe usw.) erbeten unter **B** 1474 an die Dtsch. Rundsch.

Gut eingeführtes **Kolonialwarengeschäft**

in **Bydgoszcz,** Hauptstraße, für ca. 2500.- zł zu verkauf. Off. unt. **U** 2188 an d. Gschst d. Z.

Reitpferd

komplett zugeritt., vollkommen ruhig, nicht scheuend, mit gesunden Beinen, Alter gegen 10 Jahre, von älter. Landwirt gesucht. 3669
Wegner, Bartlewo, poczta Kornatowo.

Kaufe einige

kräftige Pferde

auch pflastermüde oder mit Schönheitsfehler. Ausf. Angeb üb. Alter, Farbe, Geschlecht usw. u. äuß. Preis u. **Z** 3716 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gekörten

Zuchtbullen und Zuchtstärke

verkauft **Peter Bartel, Sosnówka,** p. Rudnik, pow. Chełmno. 3743

Sprungf., ungehörnte

Zuchtböcke

aus mein. anerkannt. Klassenherde, schwarzköpfige Engländer, verkauft zu zeitgemäßen Preisen, Zuchtleiter: Schäfereidirektor Ing. **St. Jelowiecki, Toruń,** Matejki 41, **Rodenacker** Celowo, p. Puck Pom.

In Wolle und Figur vorzügliche

Zuchtböcke

aus mein. Schafherde (Merino - precose) Zuchtleiter Herr Dir. **Jelowicki,** gebe wieder zu sehr günstigen Preisen ab. **Goertz, Gorzechowko,** p. Jablonowo Pom. 3580

Verkaufe 3 Wolfshunde, Frettchen. Toruńska 91. 1571

Möbel

aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst

Küchen

Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 3851
Bydgoszcz, Dworcowa 12.

Für Brautleute!
Elegante
3-Z.-Einrichtung
großer Wäscheschrank vornehmer
Damensalon
Fremdenzimmer
Büroeinrichtung
Radio
Babi-Waage
Porzellan Service für 12 Personen
Staubsauger
außer gew. bill. abzug.
z. erfrag. **Sowińskiego 4,** Telefon 36 27. 1581

Schlafzimmer, Spinde, Bettgestelle, Küchen

billig zu verkaufen 1554
Nakielska 15, Tischlerei.

Gold und Silber sowie Silbergeld

kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698 3358

Motorrad

B. S. A., 500 ccm, fahrbereit, günstig zu verkaufen. 3687
H. Busch, Wąbrzeźno.

Grasmäher wie neu,
Foto-Apparat
9×12, verkauft 1582
Szczepański, Zawada, poczta Pruszcz.

Fleischereimaschinen Wolf - Kutter - Motor

zu verkaufen. 3710
Chojnice, Młyńska 16.

Gebrauchter, guterhaltener

Dampfdreschkasten

(wenn auch reparaturbedürftig), zu kaufen gesucht; mit äußerster Preisangabe. Offert. unter **Nr.** 3745 an Filiale Dt. Rundschau **Tczew.** 3745

Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohn.

sonnig, günst. Lage, gesucht. Offert. u. **G** 1573 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., deutsch. Ehepaar sucht von sof. od. später

2-Zimmer-Wohng.

Frdl. Offert. u. **F** 3746 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer zu vermieten
Grunwaldzka 176. 1540

Möblierte Wohng.

in gut. Hause gesucht (2 Pers.) Off. unt. **R** 1523 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Leeres Zimmer

f. eine Person zu verm. Separater Eingang.
3546 **Pomorska 42/8.**

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

mit Pens. z. verm. 1575
Gymnazjalna 6, W. 2.

Herr sucht ein gut

möbliert. Zimmer

mit Bad, evtl. mit voller Pension, per 1. 6. 39. Offerten unter **Z** 1555 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. möbl. Zimmer

monatl. 15 Zł., z. verm. Offerten unter **F** 1570 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

m. sep. Eing. z. vrm. 1567
Bydgoszcz - Czyżkówko, Jägerhof, Koronowska 10

Möbl. Zimmer

evtl. m. Pens. zum 1. 6. z. verm. **Krakowska 5.** 1556

Möbliert. Zimmer

mit voller Pension für Dame ab 1. 6. z. verm. 1458
Petersona 16, Whg. 6.

Möbl. Zimmer

Chrobrego 23, W. 7.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten 1541
Marcinkowskiego 1, W. 7.

Pensionen

Zoppot Gartenvilla,
Nähe Strand, 3622

beste Verpflegung.

Pension von Harten.
Mackensenallee 33.

Pachtungen

Mein

Geschäftshaus

in einem größer. Verkehrsort pow. Chełmno Kolonial- und Kurzwaren, Kohlenhandel und Schrotmühle verbunden mit Getreidegeschäft. 25 Jahre in einer Hand zum 1. 7. evtl. später

zu verpachten.

Für tüchtig. Geschäftsmann mit etwas Kapital gute Existenz. Offert. unt. **K** 3579 an die Dt. Rundsch. erb.

In einer Kreisstadt Pommer. verpachte ein gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft.

Umsatz 1938 nachweisl. 90000 Zł. Erford. 10000 Zł. Angeb. unt. **E** 3744 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. Wasser- oder Motormühle

außerhalb der Grenzzone zu **pachten** gesucht. Angeb. unter **Nr.** 4982 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3784

Obstgarten

12 Morgen groß, sehr gut besetzt, sofort zu verpachten. 3717
Dom. Suchoręczek, b. Więcbork (Pomorze.)

Wie Minister Beck seine Sejmrede vorbereitete.

Wir lesen im Wilnaer „Slowo" eine Schilderung darüber, wie der polnische Außenminister Oberst Beck seine im Sejmplenum gehaltene Rede vorbereitet hat. Die folgenden Abschnitte stellen einen Auszug aus diesem Artikel in wörtlicher deutscher Übersetzung dar:

Am Mittwoch, dem 3. Mai, hatte Herr Józef Beck am Nachmittag noch nicht ein Wort der großen Rede niedergeschrieben, die er am Freitag halten sollte, und auf die ganz Europa wartete. Wiederholt war er von dem Herrn Staatspräsidenten und dem Marschall Smigly-Rydz empfangen worden. Er wartete noch auf zwei Besucher: auf den Französischen Botschafter Leon Noël und auf den Englischen Botschafter Kennard.

Noël kommt als erster über den großen Platz des Außenministeriums, auf dem niemals ein Auto hält. Noël wünscht lediglich die Bestätigung einer Sache: „Ich werde entschieden sein, aber durchaus verhandlungsbereit. Etwas anderes werden Sie von mir nicht erwarten!" erklärt Minister Beck.

Kennard ist anspruchsvoller: Chamberlain erwartet von ihm heute einen eingehenden Bericht über Inhalt und Ton der Rede. Es sind noch Zweifel in einigen Punkten des polnisch-englischen Paktes zu beseitigen, die bis jetzt noch nicht erledigt waren. Die Unterhaltung zieht sich hin, und es ist bereits dunkel, als Minister Beck zum Schluß auf die Weise seine Gedanken entwickelt: „Wird Polen in der Frage Pommerellens unnachgiebig sein, so wird es die Tür für Besprechungen über ein neues Statut für Danzig offenhalten."

Die Unterredung war so eingehend, daß Kennard glaubt, es wäre zu wenig, über sie ein Chiffrier-Telegramm abzusenden. Er schickt daher nach London im Flugzeug einen seiner besten Sekretäre, den jungen Sportsmann Norton. Das Sonderflugzeug soll um 6 Uhr starten. Inzwischen kommt eine große Überraschung: die Deutsche Regierung lehnt für Norton die Genehmigung zum Überfliegen des Reichsgebietes in der Nacht ab. Norton hat kaum Zeit den nach Berlin fahrenden Zug zu erreichen

Die Stunde der Arbeit hat geschlagen. Die Sache ist durchdacht, die Beratungen sind beendet. Am Mittwoch abend läßt Herr Beck seine vertraute Stenographistin Wanda Grabowska kommen, die mit ihm seit sechs Jahren zusammenarbeitet, nachdem sie vorher sechs Jahre lang Mitarbeiterin des Ministers Zaleski gewesen war. Trotz ihres Alters hat Fräulein Grabowska im Ministerium den Ruf einer sehr verschwiegenen Person. Minister Beck diktiert während der Nacht. Seit Pilsudski hat er die Gewohnheit, in der Nacht zu arbeiten. Doch am anderen Tage früh erscheint er ohne eine Spur der Ermüdung zur Konferenz mit Marschall Smigly-Rydz und General Skladkowski. Alle drei Herren lesen die Rede und diskutieren lange.

Das Wilnaer Blatt geht dann auf Gespräche zwischen deutschen und polnischen Diplomaten über eine angebliche Teilung des russischen Bärenfelles ein. Nach diesen offenbar französischen Quellen entlehnten Informationen fährt das Blatt dann fort:

Und Minister Beck erzählt vor dem Abschluß des Gespräches folgendes: „Als ich meine Rede schrieb, erinnerte ich mich daran, was Marschall Pilsudski oft erzählt hat. Es handelt sich um eine Geschichte von Bismarck. Im Jahre 1882 hatte der Eiserne Kanzler von dem österreichischen Außenminister gewünscht, er möchte am Tage vorher die schweren deutschen Bedingungen annehmen. „Sie haben gut gehandelt", sagte Bismarck, „daß Sie auf Ihren Gesichtspunkt verzichtet haben. Warum? Denn dadurch haben Sie mir die Möglichkeit gegeben, auf meinen eigenen Gesichtspunkt nicht zu verzichten." —

Gerüchte über polnische England-Besuche.

Der „Kurjer Poznański" berichtet aus Warschau:

In der englischen Presse waren in den letzten Tagen Gerüchte über eventuelle England-Besuche polnischer Staatsführer aufgetaucht. Man sprach davon, daß Marschall Smigły-Rydz nach London kommen solle. Diese Meldung wurde jedoch dementiert. Jetzt wird erneut versichert, daß der polnische Kriegsminister General Kasprzycki nach London fahren werde.

Das war keine Politik der Versöhnung...

Eine bemerkenswerte Polemik des „Kurjer Poranny".

In einem unlängst erschienenen Leitaufsatz hatte der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** vor den „schädlichen Erscheinungen der Aufschneiderei und des Entrüstungssturms, gewarnt, deren sich gewisse Faktoren im Kampf gegen die deutsche Propaganda bedienen. Das Blatt richtete an die Vertreter der öffentlichen Meinung den Appell, „das gehörige Niveau des Kampfes zu wahren, welcher der Größe des Ziels, der Bedeutung der Frage und alles dessen angepaßt werden müsse, was diktiert sei von dem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem Volk und Staat." Eine seichte Demagogie aus Anlaß der heutigen internationalen Lage zu betreiben, sich in papierenen kämpferischen Entrüstungsstürmen zu überbieten, sei weder mit der heutigen Lage vereinbar, noch lasse es sich mit der wirklichen bürgerlichen Haltung in Einklang bringen. Die Faktoren, die einen Einfluß auf die öffentliche Meinung haben, müßten sich über die zweifache Verantwortung klar sein, die auf ihnen lastet. Wenn es war sei, daß heute ein „weißer Kampf der Nerven", ein Kampf um die Ausdauer der Nerven tobt, dann müßte jede Aktion besonders schädlich und verurteilenswert sein, die darauf abzielt, die Meinung durch verschiedene Versionen, Alarmrufe und falsche Kommentare unnötig aufzuregen und zu beunruhigen, die die Nerven der Volksgemeinschaft zwecklos erschöpfen würden. Man müsse sich darüber Rechenschaft ablegen, daß der gegenwärtige Zustand ziemlich lange andauern könne, und daß man unter diesen Bedingungen alles vermeiden müßte, was auf die Demobilisierung und die Demobilisierung der Meinung einen Einfluß ausüben könnte. Allzu viel Klatsch entstehe schon ohnehin, wie nach der Berührung mit der Zauberrute, in den Straßen der großen und kleinen polnischen Städte. Eine um so größere Wachsamkeit und eine um so größere Mäßigung müsse daher nach außen den festen unverbrüchlichen und unwiderruflichen Standpunkt der polnischen Volksgemeinschaft charakterisieren.

In einem Kommentar zu diesem Appell erklärt sich der Warschauer **„Kurjer Poranny"** mit dem Standpunkt des „Kurjer Poznański" durchaus einverstanden; das Regierungsblatt stellt aber fest, daß die weiteren Ausführungen des natinoaldemokratischen Organs im grellen Widerspruch zu den anfangs zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen ständen. Der Leitartikel des „Kurjer Poznański" wendet sich nämlich in einem weiteren Abschnitt gegen die „versöhnliche Haltung" der Presseorgane gegenüber Deutschland. Dem „Kurjer Poranny" ist keine polnische politische Gruppe bekannt, die eine versöhnliche Politik gegenüber Deutschland betreiben würde. Das Regierungsblatt meint daher, daß es sich hier um einen versteckten Angriff auf die in den letzten Jahren geführte Politik Polens handle. Die polnische Politik gegenüber Deutschland sei aber seit dem Jahre 1933 nicht eine Politik der „Versöhnlichkeit", sondern ein Versuch gewesen, die nachbarlichen Beziehungen auf den Grundsätzen der Gegenseitigkeit zu formen. Niemand, auch nicht die Spitzenvertreter der Nationalen Partei in Warschau, hätten die Grundsätze dieser Politik angezweifelt, die in der damaligen Lage die einzig mögliche und richtige war. Deutschland habe den Sachzustand an der Grenze Polens respektiert, was damals nicht ohne Bedeutung gewesen sei. Als es aber diesen Vertrag zerriß, habe es Polen zum Kampf um seine Rechte und Lebensinteressen bereitgefunden. Die Abkommen, die Polen heute mit Großbritannien besitzt, betreffen, so schreibt der „Kurjer Poranny" weiter, nicht mehr die Formel der „Verteidgung der Grenzen", sie würden Anwendung auf einer breiteren Plattform finden, wenn in direkter oder indirekter Weise die Unabhängigkeit Polens gefährdet werden sollte, wobei Polen selbst beurteilen werde, wann eine solche Tatsache der Bedrohung in Wirklichkeit erfolgt. Man könne in einem solchen Abkommen unter keinen Umständen einen Mißerfolg der polnischen Politik oder Folgen ihrer angeblichen „Versöhnlichkeit" gegenüber Deutschland erblicken. Im Gegenteil sei die diplomatische Stellung Polens noch niemals so stark gewesen, wie sie es jetzt sei.

Das Abkommen vom Jahre 1934 habe Polen nicht einseitig mit Deutschland gebunden. Polen habe sich nicht einmal in die Antikomintern-Achse eingeschaltet. Das Abkommen sei eines der Elemente der polnischen Politik gewesen, die sich darüber hinaus auf die eigene Kraft, auf die Bündnisse mit Frankreich und Rumänien, die jetzt durch das Abkommen mit England ergänzt worden seien, sowie auf den Pakt mit der Sowjetunion und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarn stütze. Wenn man jetzt das Abkommen vom Jahre 1934 als einen Beweis der „Versöhnlichkeit" gegenüber Deutschland hinstelle, so sei dies im Blickfeld besonders der letzten Ereignisse ein Beweis einer Gewissenlosigkeit mit dem Ziel, in der heute in ihren Anschauungen und in ihrem Vertrauen auf den Staat und seine Stärke so einheitlichen Meinung ein Chaos herauszubilden.

Verschärfung der Lage im Fernen Osten.

„United Preß" meldet aus Schanghai:

Nach Unterbrechung der Verhandlungen über einen Zwischenfall in Kulangsu ist die Lage in Ostasien noch gespannter. **Japanische Schiffe blockieren den Hafen von Kulangsu.** Da sie drohten, französische und englische Schiffe anzuhalten, beschlossen die Behörden der britischen Marine, den Verkehr der englischen Handelsschiffe in Begleitung von Kriegsschiffen aufrecht zu erhalten.

In Amoy befinden sich augenblicklich fünf britische, zwei amerikanische, drei französische und acht japanische Kriegsschiffe. Die japanischen Behörden haben gedroht, daß weitere 500 japanische Soldaten in Kulangsu gelandet werden würden.

Pfingsten.

Von Dr. Wilhelm Stapel.

Pfingsten ist in den germanischen Ländern bald eines der Frühlingsfeste geworden. Wolfram von Eschenbach bemerkte mit freundlicher Ironie gegen seine verehrten Mitdichter: er wolle einmal ausnahmsweise eine Szene, in der König Artus auftrete, in der Zeit des Schnees spielen lassen, obwohl er wisse, daß König Artus für die Dichter ein „maienbärer Mann", d. h. ein maienhafter Mann sei und daß alles, was von ihm erzählt werde, sich merkwürdigerweise immer „z' einen Pfingsten" oder wenigstens an sonst einem Tag „in des Maien Bluomenzit" ereignet habe. Die schöne Geschichte vom Reineke Voß hebt gleichfalls, indem König Nobel sich wie König Artus benimmt, mit einem Pfingstvers an: „It geschach up enen Pingstedag, dat men de Wolde unde Felde sach groone stahn mit Loof unde Gras". Johann Wolfgang Goethe versagte sich diesen wunderbar schönen Anfang nicht, als er die alten plattdeutschen Reimverse in klassische Hexameter umschuf, er stellte das Wort Pfingsten sogar voran: „Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen: es grünten und blühten Feld und Wald."

Daß sich die deutsche Frühlingsfreude vom ersten Maitag auch auf den späteren Pfingsttag ausgebreitet hat, ist menschlich verständlich. Aber der ursprüngliche Sinn des Festes ist ein anderer, es ist der Tag einer überirdischen Freude. Es ist das Fest der „Ausgießung des Heiligen Geistes". Was soll man sich darunter vorstellen? Suchen wir uns das einmal ohne alle Theologie rein als Geschichtsvorgang deutlich zu machen.

Als Jesus Christus am Kreuz gestorben war, blieben seine Schüler und Anhänger in Schmerz über das ihnen Unfaßbare zurück. Bald aber sahen sie Jesus in „Gesichten". Er „erschien" ihnen, und in den Visionen wurde ihnen gewiß daß ihr Meister und Lehrer mit dem Tode am Kreuz nicht nur im irdischen Sinne, sondern auch im himmlischen Sinne „vollendet" worden sei, daß er göttlich im Himmel lebe und wiederkehren werde. Und an dem jüdischen Erntefest, das dem Passahfest folgte, an dem Jesus gekreuzigt worden war, ereignete sich nun das „Pfingstwunder".

Als die Jünger beim Tempel versammelt waren, überkam sie der „Geist", sie begannen „in Zungen zu reden". (Das „Zungenreden" geschieht in einem Trance-Zustand, es ist oft mit religiösen Erlebnissen verbunden, auch noch in unseren Zeiten.) Allerlei Volk, das beim Tempel war, versammelte sich um die Verzückten. Aus dem „Zungenreden" schienen verschiedene Sprachen zu erklingen. Man glaubte diese und jene Worte in anderen Sprachen zu vernehmen. Manche Zuhörer wurden ergriffen, andere spotteten, daß die Männer da wohl betrunken seien. Aus dem Auflauf entwickelte sich dann eine Rede des Jüngers Simon (auf Griechisch Petros genannt). Eine größere Zahl Zuhörer, wahrscheinlich etwa 500, wurden von der Rede hingerissen und schlossen sich den Schülern an. So entstand die erste christliche Gemeinde in Zusammenhang mit der ersten christlichen Missionspredigt. Das Christentum wurde eine Bewegung.

Die Christen sahen in dem Zungenreden, das in die begeisterte Rede des Petrus überging, die Gabe des „Heiligen Geistes", den zu spenden ihnen Jesus einst versprochen hatte. So war für sie dieser Pfingsttag fortan nicht mehr ein jüdisches Erntefest, sondern ein Fest der Erinnerung an den ersten Durchbruch des gottgesandten „Heiligen Geistes".

Unser Wort „Geist" heißt im Hebräischen „Ruach", im Griechischen „Pneuma", es bedeutet in diesen beiden Sprachen zugleich den Windhauch. Der Geist wird im Bilde des atmenden Hauches sowie des Windes, „der da wehet, wo er will", vorgestellt. Ebenso stellte man sich den redenden Geist Gottes gern als Feuer vor, da das Feuer ja Zungenform hat und „züngelt". Vielleicht war mit dem ersten Auftreten des Zungenredens die Gehörserscheinung eines brausenden Geiststurmes und die Gesichtserscheinung vieler vom Himmel herniederblitzender Feuerzungen visionär verbunden.

Die Menschen der Antike, die ja keine Naturgesetze in unserem Sinne kannten (die allgemeine Vorstellung, daß „die Natur" ein von unverbrüchlichen „Naturgesetzen" streng geregeltes Ganze sei, ist ja erst ein Erwerb des 17. Jahrhundert), die dagegen den Naturvorgängen ganz selbstverständlich symbolische und allegorische Bedeutung beilegten, sahen in dem Pfingstereignis wahrscheinlich eine allegorische Parallele zu der Gesetzgebung am Sinai, die ihnen im Alten Testament berichtet worden war. Am Sinai sollte Gott in Feuerflammen geredet haben. Und die Feuerflammen sollten sich in 70 Zungen und Sprachen zerteilt haben, so daß die Zehn Gebote in „allen" Sprachen der Welt gesprochen worden sein sollten. Daher kam wohl das „Wunder", daß das Zungenreden der Jünger Jesu in „verschiedenen Sprachen" geschehen sei, in den Pfingstbericht der „Apostelgeschichte". Damit wurde das Pfingstereignis gegen die jüdische Gesetzgebung Moses ausgespielt.

Wie auch immer man sich den Bericht zurecht legen will, sicher ist, daß jener Pfingsttag der historische Tage der „Gemeinde" ist, welche die Keimzelle der „Kirche" wurde. und daß er dem entsprechend der Tag des „Heiligen Geistes" ist. Von jenem Tage an setzt die Mission ein. Der Zug, daß die Zungenredner plötzlich in verschiedenen Sprachen zu sprechen schienen und so vernommen wurden sollte wohl auch andeuten, daß das Evangelium nicht nur in aramäischer, sondern auch in den Sprachen anderer Völker erklingen müsse.

Von den elf Schülern Jesu, die damals in Bangigkeit und Zweifel versammelt waren und die plötzlich von einem beseligenden Geist ergriffen und über sich selbst hinausgehoben wurden, so daß sie als Redner in der Öffentlichkeit aufzutreten begannen, ist eine Bewegung ausgegangen, die die Welt umgestaltet hat, eine Bewegung, deren Tiefe noch immer die suchenden Geister beschäftigt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Konjunktur des Auslands.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung (Halbjahresberichte zur Wirtschaftslage, 14. Jahrgang 1939/40, Heft 1, Neue Folge) gibt folgende Darstellung über die Lage der Weltwirtschaft:

Während in den autoritären Staaten Erzeugungsanlagen und Arbeitskräfte bis aufs äußerste ausgenutzt sind, hat sich in den Ländern mit überwiegend liberaler Wirtschaftsform die Konjunktur weiter sehr unterschiedlich entwickelt. Der im vorigen Herbst von einer neuen Belebung in den Vereinigten Staaten ausgehende Konjunkturimpuls hat sich erschöpft. Dafür hat sich aber in den großen westeuropäischen Industriestaaten unter dem Einfluß der verstärkten Rüstungspolitik eine Wirtschaftsbelebung durchgesetzt, die sich teilweise bereits an den internationalen Märkten auszuwirken begonnen hat. Obwohl sich die Konjunktur in den Vereinigten Staaten eher wieder etwas abgeschwächt hat, waren daher die internationalen Rohstoffpreise verhältnismäßig widerstandsfähig; in den letzten Wochen sind die Preise einzelner Waren sogar beträchtlich gestiegen. Auch der Welthandel ist nach einem leichten Rückschlag im Januar anscheinend wieder im Wachsen. Auf der andern Seite hat die Kapitalflucht aus Europa im März und April abermals einen geradezu panikartigen Charakter angenommen.

Die Industrieländer.

Am deutlichsten ist der Umschwung, der durch die neue Rüstungswelle ausgelöst wurde, in Großbritannien. Der Konjunkturrückgang, der hier Ende 1937 eingesetzt hatte, ist nun endgültig überwunden; Beschäftigung und Produktion nehmen rasch zu. Bei der Größe der Anforderungen, die der Staat an die Wirtschaft stellt, ist sogar anzunehmen, daß die Nachfrage schon nach kurzer Zeit die Kapazitätsgrenzen berühren wird und damit — ähnlich wie im Frühjahr und Sommer 1937 — inflationistische Gefahren auftauchen werden Auch in Frankreich scheint nun die konjunkturelle Stagnation der letzten Jahre unter dem Einfluß der stark wachsenden Rüstungsausgaben überwunden zu werden. Die industrielle Erzeugung ist, nachdem die Regierung eine Verlängerung der Arbeitszeit durchgesetzt hat, in den letzten Monaten stärker und rascher gestiegen als in den meisten anderen Belebungsperioden seit 1933. Die großen Schwierigkeiten, die sich einer Erhöhung und Lenkung der Erzeugung entsprechend den wehrwirtschaftlichen Zielen entgegenstellen, zwingen dabei in Frankreich ebenso wie in Großbritannien zu so einschneidenden unmittelbaren Staatseingriffen, wie sie dort noch vor kurzem als unvereinbar mit dem herrschenden liberalen Wirtschaftssystem angesehen wurden. Im Gegensatz zu Großbritannien, wo in den letzten Monaten die ersten Schritte zu einer Kontrolle des Devisenverkehrs unternommen worden sind, hat Frankreich jedoch bisher auf eine Beschränkung des Kapitalverkehrs mit dem Ausland verzichtet. Es konnte dies, weil die Kapitalflucht fast ganz aufgehört hat und per saldo sogar durch eine nicht unerhebliche Kapitalrepatriierung übertroffen wird.

Auch in Schweden und Finnland hat sich nach der leichten Konjunkturabschwächung im vergangenen Jahr während der letzten Monate wieder eine Belebung angebahnt. In der Schweiz und in den Niederlanden, die von dem weltwirtschaftlichen Konjunkturrückschlag der Jahre 1937 und 1938 fast ganz verschont geblieben waren, sind Produktion und Beschäftigung in den letzten Monaten ebenfalls gestiegen. In beiden Ländern nahm der Wohnungsbau weiter zu; in neuerer Zeit gaben vor allem verstärkte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und erhöhte Rüstungsausgaben einen Auftrieb. Die Währungs- und Kreditlage dieser Länder hat sich jedoch infolge der Abwanderung von Fluchtkapitalien und zum Teil auch einheimischer Kapitalien verschlechtert.

Weniger günstig war die Konjunkturentwicklung in Norwegen; die industrielle Produktion ist hier seit einiger Zeit rückgängig; auch die Zahl der aufgelegten Schiffe hat von neuem zugenommen. Ferner ist in Belgien, wo anscheinend nur mäßig gerüstet wird und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen kaum eine Rolle spielen, nach dem starken Produktionsanstieg im Herbst in den Wintermonaten wieder ein Rückschlag eingetreten. Wie in der Schweiz und den Niederlanden setzten in den letzten Monaten starke Kapitalabwanderungen ein; infolge der Ungewißheit über die künftige belgische Währungspolitik waren sie in Belgien sogar erheblich umfangreicher als in den beiden anderen Staaten.

Besonders ungünstig für die internationale Konjunkturentwicklung ist jedoch, daß sich auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Konjunkturanstieg vom vergangenen Herbst nicht weiter fortgesetzt hat. Das liegt daran, daß die Zwischenbelebung in der lagerreagiblen Industrien um die Jahreswende mit der Wiederanpassung der Produktion an den Bedarf ihr natürliches Ende fand und die übrigen Auftriebskräfte wie vor allem die private Investitionstätigkeit und die Zunahme der Staatsausgaben nicht ausreichten, um den Aufschwung fortzuführen. Die private Investitionstätigkeit hat zum Teil sogar wieder abgenommen. Auch die Agrarkonjunktur blieb weiter gedrückt, zumal die ungünstige Entwicklung der Ausfuhr wichtiger Agrarprodukte die Überproduktionskrise noch verschärfte.

Mit Anspannung aller Kräfte wird dagegen weiterhin in Japan und Italien gearbeitet. In Japan sind die Arbeitslosen, die im Herbst durch die verschärfte Drosselung der Erzeugung in den Verbrauchsgüterindustrien freigesetzt worden waren, mit dem weiteren Ausbau der Rüstungsindustrie wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden. Allerdings macht sich jetzt die Beschränkung der Erzeugung an Verbrauchsgütern immer stärker fühlbar, da die Handelsläger nun allmählich geräumt sind. Die Preise sind in den letzten Monaten wieder stärker gestiegen, doch soll dem fortan mit Entschiedenheit entgegengetreten werden; vor allem sollen auch die Löhne und die Preise für Erzeugnisse der Rüstungsindustrie stabilisiert werden. Der japanische Außenhandel, dessen angespannte Lage zum großen Teil die Beschränkung der Konsumgütererzeugung im Herbst nötig gemacht hatte, hat sich im ganzen neuerdings nicht ungünstig entwickelt. Eine Erhöhung der Außenhandelsumsätze wurde jedoch nur innerhalb des Yen-Blocks erzielt. Italien vermochte seine Industrieproduktion wieder zu steigern. Erhöht hat sich in erster Linie die Erzeugung der für die Selbstversorgung Italiens besonders wichtigen Urproduktion und der Schwer- und Rüstungsindustrie. Die Preisüberwachung ist nun so wirksam, daß die Preise seit Herbst letzten Jahres im ganzen auf gleichem Stand gehalten werden konnten. Auch als Ende März eine zehnprozentige Lohnerhöhung für 7 Millionen Arbeiter und Angestellte durchgeführt wurde, blieben die Preise stabil.

Die überseeischen Rohstoffländer.

In den überseeischen Rohstoffländern ist die Ausfuhr im allgemeinen nicht mehr zurückgegangen, vereinzelt ist sie sogar wieder etwas gestiegen. Die Einfuhr hat weiter abgenommen, doch nicht so stark, daß ein weiterer Rückgriff auf Devisenreserven überall entbehrlich geworden wäre. Die Entblößung von solchen Reserven führte vielfach zu einer Verschärfung der Devisenzwangswirtschaft und der Einfuhrkontrolle und zu partiellen Währungsabwertungen. Dies trifft z. B. zu auf Argentinien, Uruguay und auch auf Brasilien, wo die neue Anfang März durchgeführte Devisenregelung für die Importeure faktisch eine Abwertung des Milreis um mehr als 10 Prozent mit sich gebracht hat. In Chile hat das Erdbeben vom Januar zunächst zu einer gewissen Stockung geführt. Die für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete notwendige Einfuhr soll möglichst durch Auslandsanleihen finanziert werden. Die südamerikanischen Ernten sind z. T. gut ausgefallen; bei den niedrigen Exportpreisen bedeuteten sie allerdings keine wesentliche Entlastung. Zur Einführung der Devisenzwangswirtschaft hat sich im November des vergangenen Jahres Neuseeland entschlossen. In Australien dürfte die Wiedererhöhung des Ausfuhrüberschusses noch immer nicht ganz ausreichen, um einen Einsatz von Devisenreserven zum Ausgleich der Zahlungsbilanz unnötig zu machen. Hier wie auch in der Südafrikanischen Union ist die Einfuhr nur wenig unter den höchsten in den letzten Jahren erreichten Stand zurückgegangen, da am Binnenmarkt die Wirtschaftstätigkeit fast andauernd hoch war; seit kurzem erhält sie einen neuen Auftrieb durch die wachsenden Rüstungsausgaben und den Aufbau einer eigenen Rüstungsindustrie. In Britisch-Indien, Britisch-Malaya und Niederländisch-Indien hat sich die Lage unter dem Einfluß besserer Absatzbedingungen und z. T. auch besserer Preise für einige wichtige Exportprodukte etwas gebessert. So sind z. B. Britisch-Indien die Hausse in Jute und die verhältnismäßig umfangreichen Käufe Chinas an indischer Baumwolle zugute gekommen. In Kanada dagegen, dessen Konjunktur immer in enger Fühlung mit der der Vereinigten Staaten schwingt, ging die industrielle Erzeugung wiederum etwas zurück; außerdem leidet die Landwirtschaft hier weiter unter dem Tiefstand der Preise.

Der europäische Agrarraum.

Im europäischen Agrarraum, der im vergangenen Jahr nach längerem Widerstand gleichfalls von der internationalen Konjunkturabschwächung erfaßt worden ist, hat die Exportsaison des vergangenen Halbjahres keinen Umschwung gebracht. Teilweise ist die Ausfuhr konjunkturell sogar weiter gesunken. Die aus der meist guten Ernte des letzten Jahres zum Export zur Verfügung stehenden Überschüsse an agrarischen Erzeugnissen konnten daher nur zum Teil untergebracht werden. Auf der andern Seite hat sich der Binnenmarkt verhältnismäßig gut behauptet, so daß der Einfuhrbedarf zum Teil noch sehr hoch ist.

Typisch hierfür ist vor allem die Entwicklung in Südosteuropa, wo überdies durch die Industrialisierung der letzten Jahre, die vorübergehend einen gewissen Sättigungspunkt erreicht zu haben scheint, der Einfuhrbedarf an industriellen Rohstoffen strukturell vergrößert worden ist. So mußte z. B. Jugoslawien seine Devisenbewirtschaftung wieder verschärfen und damit zum Teil empfindliche Stockungen in der Versorgung seiner Verbrauchsgüterindustrien mit ausländischen Rohstoffen in Kauf nehmen. In Bulgarien, wo sich die z. T. schwache Ernte von 1938 noch auswirkte, hat sich die Bautätigkeit günstig entwickelt. Von den südosteuropäischen Staaten hat nur Ungarn, wo die wachsenden öffentlichen Investitionen und die beschleunigte Aufrüstung den Ausschlag gaben, im ganzen eine leichte Belebung aufzuweisen. Für alle südosteuropäischen Staaten erwies sich die enge handelspolitische Anlehnung an Deutschland weiterhin als wertvolle Konjunkturstütze. Das am 23. März zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossene Wirtschaftsabkommen weist neue Wege, auf denen diese Zusammenarbeit Deutschlands mit Südosteuropa ausgebaut werden kann.

In Polen hat sich die Lage der Landwirtschaft, die unter niedrigen Preisen leidet, noch nicht gebessert; in der Industrie dagegen sind Produktion und Beschäftigung infolge der erneuten Steigerung der Rüstungsausgaben weiter gestiegen. Dänemark, Litauen, Lettland und Estland erfreuten sich auch ferner einer günstigen Absatzlage für ihre Exportprodukte. In Litauen und Dänemark ist die Ausfuhr sogar erneut gewachsen. Auch in Portugal entwickelte sich die Ausfuhr weiter befriedigend; Aufrüstung und fortschreitende Industrialisierung geben hier außerdem der Wirtschaft einen starken Auftrieb. Die Wirtschaft Spaniens steht nach der Beendigung des Bürgerkrieges ganz im Zeichen des beginnenden Neuaufbaues der spanischen Volkswirtschaft. Dringlichste Aufgabe ist freilich zunächst, die im Kriege entstandenen großen Versorgungslücken zu schließen; Spanien ist daher auf den internationalen Nahrungsmittelmärkten gegenwärtig ein beachtlicher Kunde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Mai auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 26. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.65, 90.43 — 90.87, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 285.50, 284.78 — 286.22, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 110.92 — 111.48, London 24.91, 24.84 — 24.98, Newyork —.—, 5.29 7/8 — 5.32 3/8, Oslo 125.15, 124.83 — 125.47, Paris 14.08, 14.04 — 14.12, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.30, 127.98 — 128.62, Schweiz —.—, 119.40 — 120.00, Helsingfors 11.00, 10.97 — 11.03, Italien —.—, 27.91 — 28 05.

Berlin, 26. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.66—11.69, Holland 133.82—134.08, Norwegen 58.59—58.71, Schweden 60.07—60.19, Belgien 42.42—42.50, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.13—56.25, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 26. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	56.00 +
mittlere Stücke	56.00 +
kleinere Stücke	58.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.00 B.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	61.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	32.00 +
Herzfeld & Viktorius	62.00 +

Tendenz: unverändert.

Warschauer Effekten-Börse vom 26. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 77.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 78.00, 3prozentige Präm.-Inv.Anl. II. Em. Serie —, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.00, 4proz. Konsolid.-Anleihe 1936 61.50—60.50—60.50, 4½prozentige Staatl. Innen-Anleihe 1937 60.50, 5prozentige Staatliche Konv.-Anl. 1924 —, 5½proz. L.Z.d.Staatl.Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L.Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L.Z der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55.00—55.50, 5prozentige L.Z.Tow.Kr.der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 63.00–62.00–63.00, 5proz. L.Z.Tow.Kred.d.Stadt Lodz 1933 55.00, 6prozentige Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 66.75, 7proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 100.00, Lilpop-Aktien 89.25—90.00, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiefel & Co., Bromberg. Am 27. Mai notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 110—120, Weißklee 200—240, Schwedenklee 200—230, Gelbklee, enthülst 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 100—110, engl. Raygras, hiesiges 140—160, Timothee 44—48, Serradelle 18—22, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 66—72, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 32—35, Felderbsen 24—26, Senf 52—56, Sommerrübsen 46—48, Winterraps —.—, Buchweizen 18—20, Hanf 48—52, Leinsamen 60—63, Hirse 19—22, Mohn, blau 80—89, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.

Posener Butternotierung vom 26. Mai. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 2.90 zł pro kg ab Lager Posen, 2.85 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg, (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 2.75 zł pro kg, II. Qualität 2.65 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3.20 zł pro kg.

Unterbrechung in den polnisch-holländischen Handelsverhandlungen.

Die vor einigen Wochen unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Holland, die im Haag geführt wurden, sind noch nicht wieder aufgenommen worden. Die holländische Regierung hat auf die polnische Einladung zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Warschau bisher keine Zusage erteilt. Da der zur Zeit in Kraft stehende Handelsvertrag, der bereits einmal provisorisch verlängert wurde, am 31. Mai d. J. abläuft, so wird angenommen, daß das Provisorium auf einen weiteren Zeitraum verlängert werden wird.

Kontrolle der Importdevisen in Polen.

Das polnische Verrechnungsinstitut, das die Verrechnung aller von Polen mit anderen Staaten geschlossenen Warenaustausch- und Verrechnungsverträge durchführt, hat eine Erweiterung seines Aufgabengebietes erhalten. Das Institut überwacht in Zukunft nicht nur die Ausfuhr, sondern auch die Einfuhr in devisentechnischer Beziehung.

Die Danziger Handelsflotte.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Danziger Handelsflotte verfügt zur Zeit über 46 Schiffe (gegen 45 im Vorjahr) mit einer Wasserverdrängung von 9166,99 Bruttoregistertonnen (9922,29) oder 4261,79 Nettoregistertonnen (4928,63). Aufgenommen in diese Zahlen sind alle in das Danziger Schiffsregister eingetragenen Schiffe mit Ausnahme der dem Hafenausschuß gehörenden Fahrzeuge. Bis zum Jahre 1935 weist die Statistik über die Entwicklung der Danziger Handelsflotte ganz andere Ziffern auf. Danach erreichte die Danziger Handelsflotte im Jahre 1931 mit 84 Schiffen, der Schiffszahl nach, ihren höchsten Stand, dagegen der Wasserverdrängung nach mit 276 774,35 Bruttoregistertonnen oder 151 988,71 Nettoregistertonnen im Jahre 1935. In diesem Jahre wurden aber die großen Schiffe der Baltisch-Amerikanischen Petroleum-Import-Gesellschaft, die bis dahin unter Danziger Flagge fuhren, im Danziger Schiffsregister gelöscht, weil sie den Danziger Hafen auf ihren Reiserouten nicht berührten. Als 1936 das Schiffsregister abgeschlossen wurde, verzeichnete es statt der 72 Schiffe im Jahre 1935 nur noch 48 und statt der obengenannten Höchstziffer der Wasserverdrängung nur noch 14 205,68 BRT bzw. 7797,35 NRT. Von da ab fiel die Summe der Wasserverdrängung von Jahr zu Jahr. Hier die Zahlen: 1937 45 Schiffe mit 11 841,30 BRT, 6012,95 NRT; 1938 45 Schiffe mit 9922,29 BRT, 4928,63 NRT; 1939 46 Schiffe mit 9196,99 BRT, 4261,79 NRT.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.40–15.60	Viktoria-Erbsen	35.00–39.00
Weizen	21.50–22.00	Folger-Erbsen	26.00–28.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75–19.00	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	18.25–18.50	gelbe Lupinen	12.50–13.00
Hafer	16.75–17.25	blaue Lupinen	11.25–11.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	47.00–48.00
IA 0-55% m. Sack	25.25–25.75	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.25–24.75	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachm.		Senf	53.00–57.00
0-95%	20.75–21.25	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30% m. Sack	41.50–42.50	Weißklee, 97% g.	–.–
0-35%	40.50–41.50	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	38.00–39.00	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	35.50–36.50	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-65%	31.00–32.00	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.00–30.00	engl. Raygras	150.00–160.00
		Tymothe, ger.	40.00–45.00
Roggenkleie	13.00–13.25	Leinkuchen	25.50–26.00
Weizenkleie, fein	13.25–13.75	Rapskuchen	14.00–14.50
„ mittelg.	13.00–13.50	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
„ grob	13.75–14.25		
Gerstenkleie	12.75–13.25	Speisekartoffeln	5.00–5.25
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
„ mittl.	32.00–33.00	„ gepr.	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	Netzeheu, lose	7.75–8.25
Feld-Erbsen	26.00–28.00	„ gepr.	8.50–9.00

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen- und Weizenmehl belebt.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	210 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	— t
Weizen	180 t	Speisekart.	30 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	30 t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	— t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	30 t
Roggenmehl	83 t	Heu	— t	blaue Lupinen	20 t
Weizenmehl	30 t	Heu, gepreßt	100 t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Bohnen	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	51 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	25 t	Buchweizen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 809 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.25–21.75	blaue Lupinen	13.00–13.50
Roggen	14.50–14.75	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	–.–
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Sommerraps	–.–
„ 673-678 g/l.	18.50–19.00	Winterrübsen	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	17.10–17.50	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	16.50–17.00	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	39.00–41.00	Weißklee	–.–
I 0-50%	36.25–38.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	33.50–36.00	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-50%	32.25–33.25	„ nicht enth.	–.–
II 35-65%	29.25–31.75	Raygras, engl.	155.00–170.00
II 50-60%	27.75–28.75	Tymothe	53.00–60.00
IIA 50-65%	26.75–27.75	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	25.25–26.25	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	21.25–22.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	20.00–21.00
Roggenmehl:			
0-30%	25.00–25.75	Sojaschrot	–.–
I 0-50%	–.–	Speisekartoffeln	4.00–4.50
IA 0-55%	23.50–24.25	Fabrikkart. p. kg %	–.–
Kartoffelmehl „Superior"	29.50–32.50	Weizenstroh, lose	1.65–1.90
		„ gepr.	2.40–2.90
Weizenkleie, grob	13.50–14.00	Roggenstroh, lose	1.90–2.40
„ mittelg.	11.75–12.50	„ gepr.	2.90–3.15
Roggenkleie	12.00–13.00	Haferstroh, lose	1.65–1.90
Gerstenkleie	12.50–13.50	„ gepr.	2.40–2.65
Viktoria-Erbsen	34.00–37.00	Gerstenstroh, lose	1.65–1.90
Folger-Erbsen	28.00–30.00	„ gepr.	2.40–2.65
Sommerwicken	21.00–22.50	Heu, lose (neu)	6.25–6.75
Peluschken	22.00–23.00	„ gepreßt	7.25–7.75
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	6.75–7.25
gelbe Lupinen	14.00–14.50	„ gepreßt	7.75–8.25

Gesamtumsatz 1159 t, davon 265 t Roggen, 210 t Weizen, 65 t Gerste, 45 t Hafer, 425 t Mühlenprodukte, 37 t Sämereien 112 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.